

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Kossuth's Brief.

Budapest, 10. Dezember.

Das neueste, heute veröffentlichte Sendschreiben Ludwig Kossuth's, das dritte im Verlaufe dieses Jahres, zeichnet sich in ganz merkwürdiger Weise von den früheren Emanationen des Exdiktators aus. Ludwig Kossuth läßt diesmal bei seinen Betrachtungen über die Orientfrage seinen eigenen spezifischen Standpunkt ganz bei Seite, er stellt sich auf den Standpunkt des heutigen Ungarn, der österreichisch-ungarischen Monarchie und von diesem Standpunkte aus unterzieht er unsere orientalische Politik, das Frankreich mit Rußland und die unaufhörlich auftauchenden Tendenzen nach Okkupation Bosniens einer wahrhaft vernichtenden Kritik. Fundamentalsatz ist für Kossuth, daß Oesterreich-Ungarn die Bethätigung der russischen Expansionsgelüste nicht dulden und nicht ruhig zusehen dürfe, wie der russische Koloss durch eine Okkupation Bulgariens festen Fuß auf der Balkan-Halbinsel faßt und die südslavischen Völker zu gefügigen Werkzeugen für den „unveränderlichen Gedanken“ des St. Petersburger Kabinetts macht. In der Verhinderung dieses russischen Strebens sieht der Exdiktator eine solche Lebensfrage für Oesterreich-Ungarn, daß er die ungewisse Chance eines wechselvollen Krieges jener Machtvergrößerung Rußlands vorzieht, in der er den sicheren Untergang erblickt.

Kossuth spricht in diesem seinem Sendschreiben denselben Gedanken aus, der von der gesammten öffentlichen Meinung getheilt wird. Auch hier zu Lande betrachtet man mit dem entschiedensten Mißtrauen eine Politik, welche mit Rußland Hand in Hand geht, die Rußland gestatten will, in Bulgarien festen Fuß zu fassen und eine vollständige Garantie gegen das Ueberwuchern des russischen Einflusses unter den slavischen Völkern des Balkans in einer Parallelokupation Bosniens gefunden zu haben glaubt. Auch bei uns zu Lande sucht man ebenso vergeblich, wie Ludwig Kossuth es thut, den leitenden Gedanken und die Ziele einer österreichisch-ungarischen Politik, welche nicht eher an eine Retorsion gegen die russische Ausbreitung denken will, als bis diese in der Gestalt einer vollzogenen Thatsache vorliegt, deren Reparierung ungleich schwerer fallen muß, als die Verhinderung eines in der Vorbereitung begriffenen Planes.

Zur Tagesgeschichte.

Wird Oesterreich-Ungarn der Schuldträger und Genosse Rußlands in der Türkei sein oder nicht? Das ist momentan die wichtigste Spezialfrage in dem Rattenkönige von Fragen, die sich in der orientalischen Affaire aufgeworfen haben. Rußland ist mit sichtlichem Eifer bemüht, einerseits Oesterreich-Ungarn zur Mitgenossenschaft bei dem Okkupationsgeschäfte zu gewinnen, andererseits England zu bernhigen. Wie gemeldet wird, soll Rußland an Oesterreich-Ungarn das Versprechen gegeben haben, daß es die Okkupation Bulgariens bloß auf die zwischen Donau und Balkan gelegenen Gebiete beschränken wolle, falls sich Oesterreich verpflichte, Bosnien zu besetzen. Und die Bemühungen des Petersburger Kabinetts sollen, nach einer Meldung der „National-Zeitung“, nicht ohne Erfolg geblieben sein. Dem genannten Blatte wird nämlich aus Pest geschrieben: „In bestorientirten Kreisen werden nicht nur die Bismarck'schen Aeußerungen über das ungetrübte Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bestätigt; man deutet auch an, daß es zwischen diesen beiden Mächten bereits zu bestimtem Abmachungen gekommen sei, denen zufolge unsere beiden Nachbarprovinzen, Bosnien und die Herzegowina, zu Beginn des Monats Januar von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt werden sollten.“ Obige Zusage Rußlands wird auch von anderer Seite berichtet, wogegen eine „Times“-Depesche aus Wien wissen will, daß Oesterreich-Ungarn zwar die „zeitweilige“ russische Okkupation zulassen wolle, ohne selbst in Bosnien und Herzegowina einzurücken. Doch bleibt die Bestätigung dieser letzten Meldung abzuwarten. Man scheint leider bei uns den Arabifon bereits überschritten zu haben. Uebrigens heißt es,

daß man auch in Konstantinopel den Beginn der Konferenz nur deshalb verzögere, weil man vorerst wissen wolle, wie Oesterreich-Ungarn sich zur Okkupationsfrage stelle. Sollte Lord Salisbury hierüber in Wien keine Aufschlüsse erhalten haben? Ueber die Bemühungen Rußlands, das Mißtrauen Englands zu bannen, wird neuestens mitgeteilt, der Zar habe jüngstens abermals Veranlassung genommen, dem englischen Vertreter gegenüber zu erklären, daß seine Regierung bereit sei, alle Wünsche zu erfüllen, die die russischen Truppen nach vollzogener Mission Bulgariens räumen werden. Das englische Kabinet, so wird ferner berichtet, sei nicht abgeneigt, eine Vereinbarung in dieser Richtung mit Rußland zu treffen. Nur Lord Beaconsfield trüge starke Bedenken, der russischen Politik ein Vertrauensvotum zu geben. Indessen dürfte die Opposition Disraeli's umso weniger den Gang der Unterhandlungen zwischen beiden Staaten fördern, als er geneigt sein soll, aus dem Kabinet zu treten und das Präsidium dann an Lord Derby zu übergeben. Wie man hört, wird in der ersten Sitzung der Konferenz der Antrag englischerseits gestellt werden, der Waffenstillstand solle auf fernere acht Wochen verlängert werden. Die Großmächte sollen diesen Vorschlag unterstützen wollen. (?)

Bezüglich der Präsidium-Frage auf der Konferenz meldet man aus Berlin, daß Rußland für den Vorsitz bei der Plenar-Konferenz Lord Salisbury zum Präsidenten vorgeschlagen, doch würden die Kabinete dem berechtigten Anspruche der Pforte, daß nach der diplomatischen Etikette einem ihrer Bevollmächtigten der Vorsitz gebühre, kaum widersprechen wollen, und für diesen Fall dürfte die Wahl auf Edhem Pascha fallen. Die Hauptpersonen der Konferenz, Lord Salisbury und General Ignatieff, sollen mit weitgehenden Vollmachten versehen, die übrigen Mitglieder der Konferenz dagegen bloß angewiesen sein, die Konferenz-Beschlüsse „ad referendum“ zu nehmen. Eine Verständigung zwischen England und Rußland wird im Allgemeinen nicht für unmöglich gehalten.

Die türkische Verfassung soll „bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt“ worden sein und in dieser Gestalt noch diese Woche feierlich verkündet werden. Man legt diese Verstümmelung dem Großvezier zur Last; der Zwiespalt im türkischen Kabinete wird damit bestätigt und beigelegt, daß Sultan Abdul Hamid unter der Vormundschaft der alttürkischen Oligarchie setze.

An der Donau in Rumänien nimmt eine russische Genie-Abtheilung Rekognoszierungen vor. Kalafat wird rumänischerseits stark armirt, da die Türken daselbst einen Uebergang beabsichtigen sollen. — Aus Bosnien sind in Konstantinopel zwei widersprechende Denkschriften, eine von türkenfreundlicher, die andere von Seite der Insurgenten eingelaufen.

Die französische Ministerkrise scheint vorläufig wieder, ohne durchgreifende Aenderungen hervorzubringen, sich verziehen zu wollen. Man hat sich in einer der unter dem Vorsitz Mac Mahon's abgehaltenen Ministerkonferenzen überzeugt, daß die Bildung eines neuen Kabinetts sich gegenwärtig nicht durchführen läßt. Auch die beiden Parlamenten-Präsidenten, d'Audiffret-Pasquier und Grévy, hätten, wie der „Moniteur“ meldet, sich in diesem Sinne ausgesprochen, und der Marschall hätte Dufaure ersucht, seine Demission zurückzuziehen. Dieser hat jedoch noch keine Antwort gegeben.

Budapest, 10. Dezember.

Die neuen Verwickelungen der Ausgleichs-Agenheit haben den Ministerrath zu der Entscheidung bewogen, die Sitzungen des Parlamentes — vor den Feiern — je eher zu schließen, damit die Regierung, durch die langen Parlamentsverhandlungen nicht in Anspruch genommen, ihre volle Zeit der baldigen Feststellung der weiteren Agenden in Sachen des Ausgleiches widmen könne. Demzufolge wurde auch beschlossen, außer den bereits auf der Tagesordnung befindlichen Gegenständen vor den Feiertagen nur noch das Wuchergesetz zu ver-

handeln. Aus demselben Grunde wird, wie wir vernehmen, der Finanzausschuß bereits in der morgigen Sitzung seinen Antrag bezüglich des Budgets unterbreiten.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses berieth gestern über die zwischen den Regierungen von Frankreich und Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Vereinbarungen betreffend die Verlängerung des Handelsvertrages mit Frankreich bis Ende 1877. Der Ausschuß nahm die Vereinbarungen an. Auf eine Frage Reuters erklärte der Handelsminister Glumetzky, er sei bis vor kurzer Zeit nicht in der Lage gewesen, zu wissen, ob England geneigt sein werde, den Absichten Oesterreich-Ungarns entsprechend sich mit einem auf das Prinzip der Meistbegünstigung beschränkten Vertrage zufrieden zu geben; mit Rücksicht darauf habe die Regierung es für zweckmäßig gehalten, mit der Vorlage der Vereinbarung mit Frankreich nicht zu zögern, schon um zu zeigen, daß eventuell von der Handelspolitischen Vereinbarung mit England überhaupt Umgang genommen werde, falls England auf einen Vertrag mit jener Beschränkung nicht eingehen wolle. Vor wenigen Tagen indes sei der diesseitigen Regierung der erfolgte Abschluß einer Vereinbarung mit England auf dieser Basis, und zwar für einjährige Dauer, notifizirt worden, und er werde nunmehr in den allernächsten Tagen in der Lage sein, die bezügliche Vorlage der verfassungsmäßigen Behandlung zu unterziehen. Erst dann, wenn die Grundlage aller handelspolitischen Transaktionen, nämlich der Zoll- und Handelsvertrag mit Deutschland, abgeschlossen sein wird, dürfte der Moment gekommen sein, um über einen dauernden Vertrag mit England auf der Basis der Meistbegünstigung in Verhandlung zu treten.

Die Mitglieder der unabhängigen liberalen Partei hielten heute eine Konferenz ab, in welcher bezüglich der Frage des Ankaufs der ungarischen Ostbahn einmütig die Ansicht zum Ausdruck gelangte, daß der Kredit des Landes und die öffentliche Moral eine Abwendung der bei dieser Bahn begangenen Mißbräuche, resp. die gerichtliche Verfolgung der betreffenden Persönlichkeiten erheischen. Ueber die eigentliche Frage des Ankaufs wird die Partei in ihrer morgen, Montag, stattfindenden Konferenz einen Beschluß fassen. Gleichfalls in der heutigen Konferenz wurde auch in der Immunitäts-Affaire des Abgeordneten Kaszay beschlossen, den auf die Auslieferung dieses Abgeordneten bezüglichen Kommissionsantrag zu unterstützen.

Die Ostbahnfrage gelangt morgen Abends in der Konferenz der liberalen Partei und übermorgen im Abgeordnetenhause zur Verhandlung. Allen Anzeichen nach — sagt die „Budap. Corr.“ — wird sich hierüber eine sehr große Debatte entspinnen.

Die Frage der bosnischen Flüchtlinge wird eine täglich akutere und größere, welche die Aufmerksamkeit des Ministers des Aeußern jetzt in erhöhtem Maße in Anspruch nimmt. Hofrath Kraus hatte — wie wir der „Budap. Corr.“ entnehmen — erst heute Gelegenheit, dem Grafen Andrássy über die in Dalmatien und Kroatien gemachten Wahrnehmungen Bericht zu erstatten, der die Ansicht ausdrückt, daß mit den Flüchtlingen endlich irgend was geschehen müsse, da der jetzige Zustand absolut unhaltbar ist. Namentlich in Kroatien und in der Militärgrenze sind die Verhältnisse, unter welchen die Flüchtlinge leben, unbeschreiblich traurig. Hofrath von Kraus, der sich längere Zeit in Agram aufgehalten hat, wurde dort darauf aufmerksam gemacht, daß die Gefahr einer förmlichen Invasion Seitens der bosnischen christlichen Bevölkerung im nächsten Monate bevorstehe, der gegenüber wir unbedingt unsere Vorkehrungen treffen müßten. Die regulären Truppen wurden bekanntlich aus Bosnien zurückgezogen und die mohamedanische Bevölkerung bewaffnet. Die christliche Bevölkerung ist ohne Waffen und wenn der Krieg wieder beginnt, ob mit, ob ohne russische Kriegserklärung, so wird die christliche Bevölkerung Bosniens, eine Massacre befürchtend, unbedingt über unsere Grenze flüchten. Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß ebenso in Dalmatien, wie in Agram dem Hofrath v. Kraus gegenüber entschieden behauptet wurde, daß die große Last der Flüchtlinge uns nur dann abgenommen werden kann, wenn österreichisch-ungarische Truppen die Grenze nicht diesseits, sondern jenseits der Save besetzen und einen Theil Bosniens, wenn auch nur zeitweise, okkupiren!

Bei der russischen „Aktiven Sübarmer“ werden bereits die Operationspläne an die „Verbündeten“ mitgeteilt. Man melde hierüber aus Kischinew vom 9. d. Folgendes.

Die serbische Armee ist bereits de facto dem hiesigen Oberkommando unterstellt. Es ist anzunehmen, dass die russischen Instruktionen entgegenzunehmen und dann auf seine Befehle zu reagieren. Die neue Ordre de bataille der serbischen Armee wurde schon hier ausgearbeitet. Es besteht die Absicht, ein russisches Korps nach Serbien zu werfen. Wahrscheinlich wird Tchernajeff daselbst über Kladowa von Rumänien nach Serbien geleiten. Von der rumänischen Armee gehen noch immer verschiedene Gerüchte um. Während die Einen behaupten, sie werde sich der russischen Okkupationsarmee beim Uebertritte sofort anschließen, heißt es andererseits, daß sie sich im Falle eines russischen Einmarsches unter Protest in einen unbesetzten Landestheil zurückziehen werde.

Judwig Kossuth über die Orientfrage.

Das Organ der Unabhängigkeitspartei bringt einen an Ernst Simon gerichteten Brief Ludwigs Kossuth's, der sich mit der Orientfrage beschäftigt. Wir reproduzieren hiermit in voller Ausführlichkeit das interessante Schreiben:

Collegno (al Baracone), 3. Dezember. Lieber Freund! Es wäre sehr an der Zeit gewesen, daß das ungarische Abgeordnetenhaus Europa die gehörige Orientierung biete. Nicht darüber, welche Politik der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern eigentlich verfolgt, und welche Richtung er als die seine anerkennt in dem gegenwärtigen Paroxysmus des sich immer erneuernden orientalischen Wechselfiebers. (Warum es leugnen: Ihnen ist es nicht gegeben, den Schleier zu lüften, wenn derselbe nicht weichen will!) Aber es wäre an der Zeit gewesen, Europa Orientierung zu bieten darüber, welche politische Richtung die öffentliche Meinung der Nation als die Grenz der Interessen des Vaterlandes und der Monarchie betrachtet, welche Politik es sei, die auf die begeisterte Unterstützung unserer Nation bestimmt rechnen kann und welche Politik diejenige, die die Nation entschieden von sich weist.

Die öffentliche Meinung Europas hat diese Orientierung erwartet, denn es waltet ein solches europäisches Problem ob, bei welchem zufolge unserer geographischen Lage die Haltung unserer Nation jedenfalls ein wichtiger Faktor ist. Der außer Rechnung zu lassen nicht rätlich wäre. Geboten war diese Orientierung durch die vitale Rücksicht, daß unser Vaterland und die Monarchie bei der orientalischen Frage dermaßen unmittelbar, dermaßen mit der eigenen Existenz interessiert sind, daß sie in der That sagen können: „res nostra agitur.“ Anrathen mußte die Orientierung der Umstände, daß bekanntlich nicht konstitutionell geartete, aber zufolge sozialer Stellung, zufolge Verbindungen und aus den Traditionen der Vergangenheit gewonnener Stützen sehr besorgnißerregende Einflüsse in dieser Angelegenheit an entscheidender Stelle gähren, die aus allen Kräften zu contrariviren im Interesse des Fortbestandes unseres Vaterlandes und der Monarchie gelegen ist. Aber die Orientierung war auch dadurch indiziert, daß in Europa über die Tendenzen der ungarischen Nation die verkehrtesten Ansichten verbreitet sind. Ihre Empfindungen werden falsch aufgefaßt und mißdeutet, was auch kein Wunder ist, da die in Budapest erscheinende „Correspondance Hongroise“ als halbamtliche Quelle betrachtet wird; dieses lithographirte Blatt aber mit dem tendenziösesten Machiavellismus Alles aufbietet, um in russischem Interesse die öffentliche Meinung Europas irrezuführen.

Sie haben durch die Einreichung Ihres Beschlusses den Vertretern der Nation Gelegenheit zu der so nothwendigen Offenbarung geboten.

In dem gegenwärtigen Stadium der Verwicklungen wäre es natürlich nicht rätlich gewesen, diesen Beschlussesantrag zur Abstimmung zu bringen, auch wenn Sie auf eine noch so große Majorität Aussicht gehabt hätten. Doch ich konnte viel zu gut Ihre parlamentarische Erfahrungheit, um nicht gewiß zu sein, daß Sie Ihren Beschlussesantrag nicht zu dem Zwecke einreichten, um die Abstimmung, sondern bloß um die „Besprechung“ der Angelegenheit zu provoziren, Gelegenheit zur Offenbarung der öffentlichen Gesinnung zu bieten.

Und man hätte die Korrektheit dieses Ihres Vorgehens kaum besser rechtfertigen können, als der Führer der konservativen Fraktion des Hauses dies gethan, welcher gewünscht hätte, daß der Ministerpräsident das Haus ersuche, sich von der Erörterung der Frage zurückhalten zu wollen, dabei aber diesen seinen Wunsch selbst recht handgreiflich dadurch widerlegte, daß er sich der Besprechung der nach seiner Ansicht nicht zu erörternden Frage keineswegs enthielt, sich vielmehr in eine eingehende Erörterung einließ. Er bot ein ganzes Programm.

Und mir ist es lieb, daß er die Frage besprach. Ich hätte gewünscht, daß er in seiner Stellung als Abgeordneter nicht dem Diplomaten so viel Gewalt über sich hätte zugelassen sollen, dem Diplomaten, der seine Ansichten so zu formuliren pflegt, daß für die Elastizität der Interpretation immer Raum bleibe. Doch, das gestehe ich, habe ich gern von ihm gehört, daß auch er jegliche „Ausbreitungs- oder Eroberungsluft“ entschieden von sich weist; ich habe es gerne gehört, daß er, währenddem er gleich Ihnen unserem Interesse für die bürgerliche Stellung und das Los der uns benachbarten Völker Ausdruck verlieh und dieses auch gründlich motivirte, andererseits „die Agitationen zur Gruppierung nach Stammverwandtschaften“ entschieden verdammt; und gerne hörte ich von ihm, daß auch er nicht nur in der offen feindlichen Gestaltung der „Machtverhältnisse“, sondern auch in der „Veränderung“ derselben einen Angriff gegen unsere Interessen ahnt, und gegenüber derselben sich auf die muthige Vertheidigung der Völker der Monarchie beruft.

Solche Erklärungen haben ohne Zweifel ihre Wichtigkeit. Doch bedauere ich, daß dieses Beispiel der „Besprechung“ auf den Bänken der ministeriellen Majorität keine Nachahmung fand. Die Herren haben durch ihr Schweigen eine erschauende politische Taktlosigkeit begangen. Es handelt sich ja nicht um die Kritik der auswärtigen Politik der Regierung, sondern um die Verdolmetschung der öffentlichen Meinung des Landes! Wie konnten sie nur die Ge-

legenheit veräumen, um der Verdolmetschung des National-Gefühles eine parietlose Eingängigkeit verleihend, hinter dem Minister des Auswärtigen eine starke Säule aufzurichten, auf welche sich dieser so in den Konferenzen der europäischen Mächte, wie auch gegenüber jenen gewissen außerkonstitutionellen Einflüssen stützen und nöthigenfalls auch berufen könnte, so oft er solchen Tendenzen begegnet, welche — um mich der Worte des Baron Semyen zu bedienen — „die Existenzberechtigung und die Herzfäden unseres Vaterlandes und der in dieser Angelegenheit mit demselben vollständig solidarischen Monarchie zu zerprennen drohen.“

Daß die ministerielle Majorität diese Gelegenheit veräumte, darüber wundere ich mich umso mehr, als ihr eigener Führer, der Ministerpräsident, sie zur Erklärung sozusagen invitirte, als er in seiner auf Ihren Antrag unmittelbar ertheilten Antwort das Haus darum und nur darum bat, daß es sich in dieser Angelegenheit jedweden Beschlusses enthalte (wogegen ja auch Sie keine Einwendung hatten), zugleich aber auch erklärte, daß die öffentliche Meinung zu erkennen die Pflicht der Regierung sei und zu der Erkennung der öffentlichen Meinung im Hause abgegebene gründliche, besonnene, einzelne Erklärungen führen können.

Es ist wahrlich bedauerlich, daß man dies auf den Bänken der Majorität nicht aussagte. Welch' werthvolles Moment wäre es gewesen, wenn gegenüber der Erscheinung im Wiener Reichsrathe, der dort in dieser Angelegenheit sozusagen eine Meinung mehr sich laut machte, als Nebenher das Wort ergriffen, im ungarischen Abgeordnetenhaus Jedermann ohne Unterschied der Partei einer Meinung Ausdruck gegeben hätte!

Doch die sind ministerieller als der Minister selbst, der wahrlich um jeden Preis ministeriell ist, koste es, was es kosten mag. Sie haben geschwiegen, die Ungeachteten!

Ich weiß keinen Fall in der Geschichte, daß die Auzuren der heutigen Welt, die man Diplomaten nennt, so viele Kunst aufgebieten hätten, um eine Frage zu verzerrern und bis zur Unkenntlichkeit der natürlichen Gestalt zu tödewiren, wie dieses bei der Orientfrage geschieht. Wie viele Larven! Wie viel Blendwerk! Wie viel Sand in die Augen der Menschen gestreut! Ich glaube nicht, daß die „Erörterung“ in der Sandorgasse ein kleinwenig Lüftung überflüssig gemacht hätte. Ich will den Versuch machen.

Doch muß ich eine Erklärung vorausschicken. Sie waren neugierig, Etwas über die Politik des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen zu erfahren. Der ungarische Ministerpräsident sagte Ihnen, daß er gar nichts sage.

Ich wundere mich darüber nicht. Und das Nichts wurde „of course“ zur Kenntniß genommen.

Doch sprach an seiner statt die bereits erwähnte „Correspondance Hongroise“ unter der Ueberschrift „La maison d'Autriche“, welcher Artikel meines Wissens zu der Zeit erschien, als der Minister des Auswärtigen in Budapest weilte. Dieser Artikel wurde in auswärtigen Blättern am 20. November in seiner ganzen Ausdehnung reproduzirt.

Dieser Artikel sagt entschieden, daß die österreichisch-ungarische auswärtige Politik mit der russischen gleichen Schritt halte und der Gar dem Widerstande des „Haus-Despoten“ nicht begegnen werde. Weht ein solcher Wind in Wien, wahrlich, dann kann das „Haus Despoten“ das „de profundis“ antimmern. An dem tragischen Schlußstage der Konspiration gelaufenen Martinovics'schen Reform-Aspirationen klopfte eines der zur Nichtsthatte abgeführten Opfer (ich glaube Oj) mit folgenden Worten an die Thüre eines Mitgefangenen:

„Mach führt man schon.“ Das kann man auch in Wien sagen, wenn die Sache wirklich so steht, wie die „Correspondance Hongroise“ es sagt.

Uebrigens weiß ich nicht, ob dieses eine Enthüllung oder ein Fühler sein will? Die Aehnlichkeiten des Artikels will ich bei Seite lassen, aber Eines wird in demselben gesagt, worüber ich mich erklären will.

Es wird nämlich in dem Artikel gesagt, daß jene „Ultra-Magyarren“ (kennen Sie eine solche Race? Ich nicht!), welche möchten, daß Ungarn eine „antislavische“ (lies antipanslavische, d. h. antirussische) Politik befolgen, dies mit der Berechnung thun, daß sie auf Umwegen zu dem nämlichen Ziele gelangen, welches ich mir ausgestellt hatte. Doch hofft der Artikelschreiber, daß dasjenige, was mir nicht gelang, auch diesen (die er intrigant de bas étage nennt) nicht gelingen werde. Nun ist es bekannt, daß ich über die Grundbedingungen des Staatslebens meines Vaterlandes meine eigenen Ansichten habe, an denen ich um so unerlöschlicher festhalte, je fester ich glaube, ja bestimmt weiß, daß die Logik der Geschichte mir Recht geben wird, wenn die Lebensfähigkeit meiner Nation die Krankheit zu übersehen vermögen wird, welche der mit dem Feinde und mit der Blindheit zusammenwirkende Pseudo-Patriotismus über sie gebracht. Noch muß ich erklären, daß es die möglichst grundloseste, aber zugleich intriganteste Insinuation ist, wenn man mit den durch mich bekannten Unabhängigkeits-Aspirationen jene Ansicht in Verbindung bringen will, daß Ungarn nicht gestatten soll, nicht gestatten darf, daß man es in der Orientfrage an das russische Jochteil spanne. Ich wage zu glauben, daß mir auch meine Feinde zuerkennen werden, daß ich weder zu lügen, noch zu betrügen pflege. Und ich habe entschieden erklärt, daß ich diese Ansicht theile, so sehr theile, daß ich jedes erdenkliche Expediens, selbst den als ungeheueres Unglück bezeichneten Krieg für ein kleineres Unglück halte, als die Gestattung des Unerwachsenen der russischen Macht. Doch bin ich in dieser meiner Ansicht so wenig durch meine bekannten politischen Aspirationen beeinflusst, daß, wenn ich wünsche — wie ich es aus voller Seele wünsche — daß diese Ansicht auch in den entscheidenden Kreisen Annahme finde, ich dieses in der reinen Ueberzeugung thue, daß in diesem Falle die Existenzinteressen unseres Vaterlandes mit den Existenzinteressen der österreichischen Monarchie, der österreichischen Dynastie vollkommen solidarisch sind.

Ich erblicke allerdings eine Gefahr für mein Vaterland darin, wenn es der russischen Macht (von territorialer Ausbreitung gar nicht zu reden) gestattet wird, auf der Balkan-Halbinsel eine solche Stellung einzunehmen, welche ihr bei den slavischen Völkern jener Halbinsel einen diktatorischen Einfluß sichert und diese Völker zu Werkzeugen der Peters-

burger „unwandelbaren Idee“ umgestaltet, ganz bis zum adriatischen Meere hinunter. Aber ich halte dies für nicht weniger gefährlich, ja Alles (auch Berlin) in Rechnung gezogen, sogar für noch gefährlicher hinsichtlich der österreichischen Monarchie, auf deren Gebiet sich bereits heute Solche vorfinden, welche den russischen Autokraten als ihren Herrn, ihren Czar begrüßen. Unselige! die (sei es diesseits, sei es jenseits der Save) nicht einsehen, daß solche Gelüste begen so viel bedeutet, als entlagen der nationalen Individualität, ohne welche aber die nationale Freiheit nicht nur keine Hoffnung, sondern nicht einmal ein Substrat hat.

Die Insinuation der „Correspondance Hongroise“ läuft darauf hinaus, daß jene problematischen Wesen, welche sie Ultramagyarren nennt, darauf insultiren, daß, wenn das österreichische Haus mit dem russischen zusammenstößt, das erstere stürzen werde und aus dem Sturze ein unabhängiges Ungarn erstehen könne.

Welche alberne Rede! In dem Falle eines solchen Sturzes wäre Ungarn der Scheiterhaufen, auf welchem der österreichische Adler verbrannt würde. Und wahrlich, es erstickt auf der ganzen Welt kein so dummer Magyarer, der sein Vaterland als brennenden Scheiterhaufen sehen möchte, bloß damit auf und mit demselben auch der Adler verbrenne. — Für ein solches Vergnügen bedanken wir uns.

Ueberhaupt ist es ganz irrig, zu meinen, daß die vollständige Unabhängigkeit Ungarns (nach meinem Sinne) nur auf dem Verderben der österreichischen Monarchie erstehen könne. Das ist absolut nicht wahr. Doch gehört diese These auf ein anderes Blatt. Wohl aber gehört es hierher, meinerseits auszusprechen, daß es zwar wahr sei, daß der Ausgang des Krieges jederzeit zweifelhaft ist, partem fortuna sibi vindicat, und eben darum zum Kriege nur in dem Falle einer solchen Gefahr gegriffen werden soll, welche ein größeres Unglück ist als selbst der Krieg, — daß ich aber, Alles in Rechnung gezogen, in Rechnung gezogen die moralischen Triebsfedern, welche den Bajonetten Seele verleihen, in Rechnung gezogen, was das ungarische Herz, dessen Buzschlage ich kenne, was der ungarische Arm im Stande ist, wenn er das Leben seines Vaterlandes vertheidigen muß, in Rechnung gezogen auch jenen gewissen frankten Mann, der allem Anscheine nach gar nicht so krank ist, wie seine Feinde von ihm ausbilden, in Rechnung gezogen ferner jenes „lebende Standbild“, dessen Monumentirung — um mit den berühmten Worten Johannes Müllers zu sprechen — Gott nur darum gestattete, um die Moralität der Könige der Welt zu zeigen, in Rechnung gezogen noch manches Andere, davon zu geschweigen, daß jener Kolob, welcher auf die Welt einen Schatten wirft, wie man sagt, auf thönernen Füßen steht, — daß ich nach Alledem sagen muß: Wenn die österreichisch-ungarische Monarchie mit dem ganzen Gewichte ihres Ansehens der panslavistischen Ausbreitung der russischen Macht Halt gebietet und wenn der russische Eigendünkel dem Haltrufe auf friedlichem Wege nicht weichen will und die Sache zur Entscheidung durch Wassengewalt gelangt: so wird das Ergebnis nicht die Verbrennung des österreichischen Aares sein, das Endergebnis wird vielmehr sein, daß die russische Macht auf der Freiheit Europas unschädliche Dimensionen reduziert wird.

Ich stelle dies nicht als gewiß hin. Bei Kriegen gibt es keine Gewißheit. Aber ich erkläre es als eine wahrscheintliche „Chance“. Und die nicht gewisse „Chance“ ist jedenfalls rätlicher, als das sichere Verderben. Um den aktuellsten Fall mit einem früher von mir gebrachten Vergleich zu bezeichnen, hat sicherlich jener Vogel, welcher aus Furcht vor dem Krokodil in den offenen Rachen des Krokodils hineinfiel, das dümmste Expediens gewählt.

Wenn Oesterreich sich, wie die „Correspondance Hongroise“ will, an das Zugseil der russischen Politik hängt, dann geht es bestimmt, dann geht es unrettbar zu Grunde. Da ist weiter keine Chance, da ist nur sicherer Tod. Der Vogel fliegt aus Furcht vor dem Krokodil in den Rachen des Krokodils hinein.

Und was immer Jemand von den Getreuen der ungarischen Unabhängigkeit voraussetzen mag, den Bödsinn sollte ihnen doch Niemand insinuiren, daß sie Ungarn als einen brennenden Scheiterhaufen sehen möchten, bloß damit in den Flammen, welche den Scheiterhaufen verzehren, auch der österreichische Adler verbrenne.

So viel glaube ich sagen zu sollen. Ich wollte nur eine Einleitung schreiben zur Ventilierung der Orientfrage, doch habe ich, wie ich merke, bereits so viel und Solches geschrieben, daß die Ventilierung nunmehr unterbleiben könnte. Ich werde darüber nachdenken.

Kossuth.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 10. Dezember. —

In der heutigen Sitzung wurde zunächst auf Antrag Eduard Sedens's beschloffen, die Sitzungen von morgen ab bis 3 Uhr Nachmittags zu halten, damit das 1877er Budget noch rechtzeitig erledigt, sanktionirt und publizirt werden könne.

Nach dritter Lesung der gestern votirten kleineren Gesetzentwürfe wurde die Spezialberatung über das Budget des Finanzministeriums fortgesetzt.

Beim Titel „Etat'sgüter“, deren Einnahmen nach einem von dem Finanzausschusse vorgeschlagenen Abtrich mit 5 Millionen präliminirt sind, ergriff Gustav Fröhlich das Wort, um unter Hinweis auf die Resultate der Schlußrechnungen einen weiteren Abtrich von 200,000 fl. zu beantragen. Redner motivirte seinen Antrag, indem er auf die jährlich wachsenden Nachrückstände hindeutete, die bereits circa 9 Millionen Gulden betragen. Wenn der Minister heute die Staatsgüter verkaufen wollte, so bekäme er keine so hohe Summe, wie die Rückstände betragen. Um das Präliminare auf das Maß der Wahrscheinlichkeit zu reduzieren, empfiehlt Redner die Annahme seines Antrages.

Finanzminister Szell erklärt, er habe der Realität des Präliminars ohnehin schon Rechnung getragen, indem er die Einnahmen um circa eine Million geringer veranschlagt habe, als in den Vorjahren. Zur größeren Beruhigung acceptirt er übrigens den Antrag des Vorredners, jedoch mit dem Amendement, daß dem faktischen Resultate entsprechend, die Summe mit 4,843,566 Gulden eingestellt werden möge. (Zustimmung.) Die Höhe der Nachrestanzen ist bedauerlich, muß aber den Elementar-Unfällen der letzten Jahre zugeschrieben werden.

Johann Paczolaty fragt, wozu das Ministerium denn eine Rechtsabtheilung habe, wenn die riesigen Anstalten so säumig eingetrieben werden.

Minister Szell entgegnet, es thue ihm wohl, daß man ihm einmal auch Weichherzigkeit vorwerfe, denn bisher hat er immer nur Vorwürfe wegen allzu großer Strenge hören müssen.

Paczolaty beiclle sich, in „persönlicher Bemerkung“ seine vom Minister als Kompliment aufgenommene Worte zu revidieren. Er habe bloß gleiche Strenge für Alle verlangt.

Das Präliminare wurde hierauf dem Amendement des Ministers gemäß votirt.

Beim Titel „Staatsforste“ erinnerte Daniel Franyi daran, daß die Regierung ihrem vorjährigen Versprechen, einen Forstgesetz-Entwurf einzubringen, noch immer nicht entsprochen habe.

Minister Tresfort antwortete, daß in kürzester Zeit diese Vorlage dem Hause unterbreitet werden soll.

Ferdinand Nagalyi und Joseph Lichtenstein fragten beim Titel „Staats-Eisenwerke“ den Finanzminister, warum die Bahnen nicht dau verhalten werden, ihren Schienentbedarf aus den staatlichen Gewerken und überhaupt aus den vaterländischen Etablissemens zu beziehen.

Finanzminister Szell antwortete, daß nur ein kleines Quantum von Stahlbahnen für jene Strecken notwendig war, die schon früher Stahlbahnen hatten; sonst werden die Eisenbahnen gewöhnlich aus den staatlichen Gewerken bezogen.

Beim Titel „Staatsdruckerei“ (Einnahmen 475,000 fl.; Ausgaben 438,819 fl.) beantragte Blasius Drvan einen Abstrich von 86,190 fl., weil dieses Etablissement kein so großes Heer von Manipulationsbeamten (62) brauche; ferner seien da 11 Landkarten-Zeichner angestellt und doch habe man keine ordentliche Karte von Ungarn, so daß der Minister des Innern bei der Verhandlung des Gesetzes über die Arrondirung der Komitate gezwungen war, eine deutsche Karte Ungarns in's Haus zu bringen.

Minister Szell entgegnete, daß auch die Einnahmen verringert werden müßten, wenn man das Erforderniß reduzieren wollte. Uebrigens handle es sich hier um fix systemisirte Bezüge, die nicht willkürlich abgeändert werden können. Da dieses Etablissement ohnehin Gewinn abwirft, so möge das Präliminare votirt werden.

Schließlich richtete noch Ferdinand Nagalyi bei dem Titel „Eisenbahnen“ an den Minister die Frage, ob er endlich Schritte für den Ausbau der Gömörer Industriebahnen machen wolle: Wenn der Staat für den Ankauf der Ostbahn Geld hat, so muß er auch für jenen Zweck Opfer bringen können.

Minister Szell wies auf die Finanzlage des Landes hin, welche es unmöglich mache, für die Erfüllung des übrigen leerehigten — Wunsch des Vorredners einen Präklusiv-Termin bestimmen zu können.

Hiermit war das ganze Finanzbudget erledigt und nachdem noch der Finanzausschuß angewiesen worden war, das 1877er Budget zusammenzustellen und dann dem Hause zur Appropriation zu unterbreiten, wurde die Sitzung geschlossen.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 9. Dezember. In der jüngsten Sitzung des hauptstädtlichen Baurathes, welcher Baron Friedrich B o d m a n i c z k y präsidirte, wurde das Offert Kornei W i f h e n s bezüglich des Grundes der XXXVIII. Gruppe der Radialstraße (mit 27 fl. 50 kr. per Quadratklaster) verlesen und angenommen.

Das mit der hauptstädtlichen Kommune getroffene Uebereinkommen, dem zufolge die Einkünfte und die hauptstädtliche Expropriationsquote aus den Grundbesitzern dem Baurathe zu überantworten sind, während der Baurath die Ablosung der Gründe bewerkstelligt und den Kaufpreis zu bezahlen verpflichtet ist, wird dem Ministerium zur Genehmigung unterbreitet.

Die Mittheilung der hauptstädtlichen Kommune, daß der Munizipal-Ausschuß in Angelegenheit der Parzellirung der Gründe in Steinbruch den Vorschlag des Baurathes angenommen habe, in dessen Sinne die kleinste Fagade mit zwölf Klaster festgestellt wurde, wird zur Kenntniß genommen.

In die gemischte Kommission, welche in Angelegenheit des neuen Rennplatzes ermittelt wurde, werden von Seite des Baurathes die Herren B. Fr. B o d m a n i c z k y, B. Béla L i p t h a y, Alex. D r á g h und Heinrich W o h l e h r t entsendet.

Da der Antrag des Baurathes in Angelegenheit der Regulirung der Gebäude der österr. Staatsbahn-Gesellschaft auch von Seite der hauptstädtlichen Kommune acceptirt wurde, wird dieselbe definitiv genehmigt und in den allgemeinen Regulirungsplan aufgenommen.

Von dem Damme der Verbindungsbahn wurde die zu den neuen Schwein-„Sjalläsen“ in Steinbruch führende Straße durchschnitten. Die hauptstädtliche Kommune hat in Folge dessen den Plan einer neu herzustellenden Straße

unterbreitet. Da indessen bei der Feststellung dieser Straßelinie der Regulirungsplan unberücksichtigt gelassen wurde, kann der Baurath seine Zustimmung nicht ertheilen und wird die Kommune zur Eröffnung einer anderen, zweckentsprechenderen Straße aufgefordert.

Das Ueberprüfungsprotokoll bezüglich der Gelenkstraßen-Arbeiten wurde genehmigend zur Kenntniß genommen. Die Arbeiten waren mit 8915 fl. 42 kr. präliminirt, wurden jedoch dem Plane entsprechend mit einem Kostenaufwande von 8700 fl. 79 kr. hergestellt, wodurch ein Ersparniß von 214 fl. 62 kr. erzielt wurde.

Die Vorlage der hauptstädtlichen Kommune in Angelegenheit des Baues einer Pumpstation vor dem neuen Zollhause, in Folge dessen bei eventueller Hochwassergefahr die bewohnten Theile der Stadt von den mit dem Auspumpen verbundenen Unannehmlichkeiten bewahrt werden, wird genehmigt und behufs je rascherer Durchführung an die Kommune zurückgeleitet.

Folgende Baulizenzen wurden bewilligt: Mathias W i m m e r, Tabak Nr. 198 (Schuhmacher); Dr. Ludwig D r l e y VII. Bez., Vereinsgasse Nr. 453/20 (Anbau); Regö und Elisabeth R a y, Radialstraße Nr. 118 (zweistöckiges Wohnhaus).

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t , 10. Dezember.

* Unsere Roman- und Feuilleton-Zeitung befindet sich auf der sechsten Seite.

* In den Landessrath für Statistik hat der Unterrichtsminister, als Leiter des Handelsministeriums, zu Mitgliedern die folgenden Fachmänner ernannt:

Dr. Jos. B a r s i, Ministerialsekretär Leo B e ö t h y, Prof. Dr. Joseph F o d o r, Karl F r e u n d, General-Direktor der Ersten Siebenbürger Eisenbahn; Sektionsrath Dr. Leopold G r o s s, Alex. H a v a s, peni. Staatssekretär-Stellvertreter; Sektionsrath Dr. Karl H e r i c h, Staatssekretär-Stellvertreter Karl H i e r o n y m i, Reichstags-Abgeordneter Ludwig H o r v á t h, Prof. Dr. Johann H u n f a l v y, Prof. Dr. Julius K a u s, Handelskammerpräsident Baron Friedrich K o c h m e i s t e r, Sektionsrath Koloman K e n e s s e y, Prof. Dr. Alexander K o n e k, Prof. Dr. Friedrich K o r á n y i, Reichstags-Abgeordneter Ladislav K o r i z m i e s, Direktor Joseph K ö r ö s s i, Direktor Dr. Ferdinand U t t e r, Sektionsrath Dr. Alexander M a t l e k o v i c s, Donau-Dampfschiffahrts-Inspektor Stephan M e d g y a s a i, Geheimrath Stephan M e l c z e r v o n K e l l e m e s, Prof. Jul. N i e d e r m a n n, Dr. August P u l f k y, Prof. Dr. Johann R e p. R u p p, Direktor Dr. Guido S c h e n z l, Sektionsrath Dr. Julius S c h n i e r e r, Reichstags-Abg. Dr. Julius S c h w a r z, Handelskammersekretär Dr. Nikolaus S v e t e n e y, Reichstags-Abgeordneter Moriz W a h r m a n n, Universitätsdozent Dr. Bela W e i b u l und Emerit Dr. L i n k s, Besitzer der kön. Tafel. — In diesem Landessrath werden ferner vertreten sein das Ministerium des Innern durch den Ministerialrath Jos. R i b á r y, das Finanzministerium durch den Ministerialsekretär Joh. K u g l e r, das Unterrichtsministerium durch den Ministerialrath Dr. Ludw. H e g e d ü s, das Justizministerium durch den Ministerialrath Eugen B e r c z e l y und durch den Sektionsrath Dr. Moriz K e l e m e n, das Kommunikationsministerium durch die Sektionsräthe Hugo K e l l e n y i und Anton M e h n e r, wie auch durch den Bauinspektor Ludwig B o b o k i, schließlich das kroatisch-slavonische Ministerium durch den Ministerialsekretär Dr. Stanislaus H u m m e l.

* Inskallation Wilhelm Györy's. Die Räume der evangelischen Kirche waren heute um die Mittagsstunde von einem distinguirten Publikum — darunter namentlich viele Damen — gefüllt, welches erschienen war, um der Inskallationfeier Wilhelm Györy's, des Nachfolgers Joseph Szekacs', beizuwohnen. Nach elf Uhr erschienen die Vorkände und Presbyter der Budapestter evangelisch-ungarischen Gemeinde mit dem Superintendenten Paul T ö r ö k an der Spitze. Die Feier, welche einen rein kirchlichen Charakter trug, wurde mit einem Choral eröffnet. Diefem folgte eine warme Ansprache des Diner evangelischen Pfarrers David B e c h á t a an den neugewählten Budapestter Seelsorger, welchem er zum Schlusse seiner Rede die Insignien seiner priesterlichen Würde, das „Buch der Bücher“, den Kelch und das Gemeindepettschaft überreichte. Mit gespannter Erwartung sah nun die andächtige Gemeinde den vom bescheidenen Dorfpfarrer einstimmig zu so hervorragender geistlicher Stellung Berufenen die Kanzel betreten. Györy nahm den Vers des Psalmisten: „Mein Schicksal beschied mir einen lieblichen Ort, ein schönes Erbe wurde mir zu Theil“ zum Texte seiner Antrittspredigt. Der Reder befiht ein sympathisches, sonores, den weiten Raum beherrschendes Organ, das man der schwächtigen Gestalt kaum zutrauen würde. Er führte sein Thema meisterhaft durch; mit nicht gewöhnlichem oratorischen Talente begabt, versteht er es, namentlich die Gefühlslaiten erklingen zu lassen und wenige Augen blicke trocken, als er in rührenden Worten seines Vorgängers, „der ihm Vater, Lehrer und Freund zugleich gewesen“, gedachte. Mit einem Appell an die Gemeinde, ihn in seinem ebenso schönen, wie schweren Amte zu unterstützen, schloß Györy, der — wie wohl kaum hervorgehoben zu werden braucht — die ungarische Sprache meisterhaft beherrscht. Ein Schluschoral beschloß die Feier.

* Ein Begrüßungsfest. Aus Anlaß der Neuwahlen in den Munizipal-Ausschuß fand gestern Abends acht Uhr in der bürgerl. Schießstätte ein animirtes Begrüßungsfest der Repräsentanten des sechsten und siebenten Bezirkes statt. Zu den Vertretern dieser Bezirke gesellten sich noch mehrere distinguirte Gäste, so Oberbürgermeister R á t h, Bezugsbürgermeister G e r l ö c z y, Paul K e r á s

l y i, Georg S z t u p a, Karl B e c k e r, Heinrich L n g e r z c., deren Erscheinen von der Nationalkapelle M á c z P á l's mit einem Tusch begrüßt wurde. Während des heiseren Banketts fehlte es selbstverständlich nicht an geistreichen Toasten, deren Reigen durch Herrn Stephan M e n d l eröffnet wurde, welcher sein Glas unter lebhafter Zustimmung auf die wieder hergestellte Eintracht unter den verschiedenen Parteien dieser Bezirke leerte. Unter großem Beifall sprachen noch die Herren Géza S e b e t i é n y, T e n c e r, Morzjányi B e n d i k und zum Schlusse auch Oberbürgermeister R á t h. Das Fest endete erst um Mitternacht.

* Eine Privatkonferenz, an welcher sich circa vierzig Bürger — zumeist Inassen der Franz- und Josephstadt — betheiligten, versammelte sich heute Nachmittags in einem Kaffeehause der Sándorgasse behufs Besprechung in Angelegenheit der Einberufung einer V o l l s v e r s a m l u n g r ü c k s i c h t l i c h der Bank- und Zollfrage. Trozdem die Anwesenden fast durchweg der unabhängigen Partei angehörten, verlief die von Herrn K e n e d i c s eröffnete Debatte dennoch in ziemlich ruhiger Weise. Zum Präsidenten ad hoc wurde der Ingenieur Samuel M a g y und zum Schriftführer Professor M a j o r o s gewählt. Nach kurzer Debatte beschloß die Konferenz, in der angeregten Frage für nächsten Sonntag Nachmittags 3 Uhr eine Volksversammlung einzuberufen und wählte ein aus 24 Mitgliedern bestehendes Komité, welches Dienstag und Donnerstag Abends behufs Feststellung der Durchführungsnobakitäten Sitzungen abhält, an welchen durch Delegirte theilzunehmen auch die verschiedenen hauptstädtischen Klubs und Vereine eingeladen werden. Zum Referenten in der Volksversammlung, welche im Beleznygartener abgehalten werden dürfte, wurde Advokat K h ü n n e l gewählt. Der Volksversammlung wird wahrscheinlich eine Resolution betrefss einer selbstständigen Zettelbank und eines selbstständigen Zollgebietes, sowie eine in diesem Sinne abgefaßte Petition an den Reichstag und an die Regierung zur Annahme unterbreitet werden.

* Veröffentlichung der Spenden. Mehrere Parteien, welche für die Ueberschwemmten Spenden sammelten und der Hochwasserkommission übergeben, haben beim Magistrat Beschwerde erhoben, daß das Namensverzeichnis der Spender noch nicht amtlich veröffentlicht wurde. Der Magistrat hat demzufolge in seiner gestrigen Sitzung die Buchhaltung beauftragt, das Namensverzeichnis der Spender nebst den gespendeten Beträgen zusammenzustellen und in Druck legen zu lassen.

* Der lebendig-todte Finanzminister. Eine Depesche des „Reuter'schen Bureau“ in London meldete vor einiger Zeit, daß der vom Bizekönig verbannte Ex-Finanzminister auf der Reise plötzlich gestorben sei. Die „rasche Prozedur“ hat damals allgemeines Aufsehen erregt. Wie aber nun dem „Standard“ aus Alexandria unterm 6. d. telegraphisch gemeldet wird, ist der todtgegläubte Ex-Finanzminister noch am Leben und, en route nach Dorgolas in Korosko angekommen. Er wird scharf bewacht, da er mehrere Selbstmordversuche gemacht hat. Sein 300 Insassen zählender Harem ist vom Rhebive mit Beschlag besetzt worden. Alle jüngst gekauften Sklaven sollen an die Verkäufer retournirt, die anderen zum Verkaufe ausgie, boten werden. Von Konstantinopel sind bereits Händler angekommen, um Anbote zu machen.

* Der Theresienstädter Klub hielt heute Nachmittags seine Generalversammlung ab, in welcher Herr Ludwig T o l m a y zum Präses und die Herren Johann B o b u l a und Dr. Jakob W e i ß zu Vizepräsidenten gewählt wurden. Nebst einigen anderen Funktionären wurden noch 50 Ausschußmitglieder gewählt.

* Francesconi. Wie aus Wien gemeldet wird, kam der Prozeß Francesconi, nachdem der Kassationshof sein Gutachten abgegeben, gestern im österreichischen Justizministerium zum Vortrag und wird der Akt nunmehr nach Ungarn geschickt und Sr. Majestät unterbreitet werden.

* Verpachtung des Fischereirechtes. Der Magistrat hat den Antrag der Finanz- und Wirtschaftskommission wegen Verlängerung des Pachtvertrages betrefss des Fischereirechtes nicht angenommen und beantragt, daß die Generalversammlung betrefss dieser Verpachtung eine Disposition anordnen möge.

* Eine heldenmüthige Türkin. Vor einigen Tagen fand in dem Dorfe Lubinju in der Herzegovina eine höchst seltene Feierlichkeit statt; ein türkisches Mädchen dieses Dorfes, Namens S c h a r i f e H a n u m, hat vom Sultan den M e d s c h i d j e - O r d e n 5. Klasse, nebstdem auch ein beträchtliches Geldgeschenk erhalten. Weibes wurde ihr von den Autoritäten ihres Ortes mit der entsprechenden Feierlichkeit überreicht. Diese hohe Auszeichnung hat sich die Dekorirte durch folgende Heldenthat verdient. Als die Montenegriner vor einigen Wochen in dieses Dorf einzogen, drang einer ihrer Anführer auch in die Wohnung dieses Mädchens, das eben allein zu Hause war und er begann nun einen dreiften Angriff auf sie zu machen. Die junge Helbin, die kaum noch 18 Frühlingsjahre gesehen hat, setzte sich jedoch tapfer zur Wehr und ein Stoß ihres Dolches in den Leib ihres Angreifers streckte denselben tod zu Boden nieder. Der Sultan war nun über die Heldenthat dieser Unterthanin so entzückt, daß er sie dekorirte und auch beschenkte.

* Journalistisches. Zu den verbreitetsten Blättern der Monarchie zählt unbedingt der in Wien erscheinende authentische Verlosungs-Anzeiger „Mercur“, der in über neunundzwanzigtausend Exemplaren erscheint und

auch in unserer Stadt und Umgebung eine große Abonnentenahl besitzt. Dieses Blatt ist bei aller Raschheit und Vollständigkeit der Publikationen so billig, daß es im Hause jedes Kapitalisten oder Lesers fehlen sollte.

(Eingefendet.) Wir machen unsere p. t. Leser, welche China Silberwaaren von erprobter Güte billig zu kaufen beabsichtigen, auf die im heutigen Inseratentheile eingeschaltete Annonce der China Silberwaarenfabrik von E. Preis aufmerksam.

Offener Sprechsaal.*) Allen Kranken Kraft und Gesundheit durch die Heilmethode REVALESCIERE DU BARRY von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medizin und Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen-, Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Husten, Unverdaulichkeit, Schwäche, Schlaflosigkeit, Hämorrhoiden, Wasser sucht etc. auch ist sie als Nahrung bei Säuglingen selbst der Ammenmilch vorzuziehen. Ein Auszug aus 80,000 Zeugnissen über Genesungen von Professor Dr. Burzer, Dr. Angelfein, Dr. Campbell, Professor Dr. Dede u. s. w. wird franco zugesandt.

10649 Carobdar, 19. Dez. 1868. Ihre vortheilhafte Revalescierende hat bei meinem hartnäckigen asthmatischen Husten so glänzend gewirkt, daß ich Ihnen hiermit meinen innigsten Dank ausspreche, und um Einschickung einer zweiten Flasche gegen inliegende Postanweisung bitte. Jos. Hartmann, Baununternehmer der k. u. Staatsbahn.

10700 Klein-Pöfing, Post Zinkendorf, Ungarn, 17. April 1869. Dank nach des Schöpfers Willen dem Erfinder der Revalescierende; dieses unübertreffliche Mittel hat meine zerüttete Gesundheit gänzlich hergestellt. Dank meinem Lebensretter Du Barry.

Johann Greiner, Förster. Viermal nährreicher als Fleisch erport die Revalescierende ihren Preis. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pf. fl. 2.50, 2 Pf. fl. 4.50, 5 Pf. fl. 10. —, 12 Pf. fl. 20. —, 24 Pf. fl. 38. —, Revalescierende Biscuit und Chocolat 1/2 Pfund fl. 50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pf. fl. 4.50 u. zu beziehen durch W. H. B. & Co., Wien, Wallfischgasse 8, Pelt: J. von Först, Apotheker, Königsgasse 7; F. S. in: Ugram, in der Dammherzigen-Apothek; Arab, F. Tondl & Comp; Debreczin, Stefan Mihailovics; Kaschau, Carl Wondrosch; Klausenburg, S. Binder; Kronstadt, W. F. Worscher und Apotheker; Aekus, Dr. Stefan Csáthy; Bresthurg, Felix Pistor; Temesvár, Jos. v. Pap, Stadtophtheker und G. M. Jahnner, Apotheker.

Goldarbeitergehilfen,

welche aufs Reparaturen-Anfertigen, besonders aufs Einschneiden und Bohren gut eingerichtet sind, finden Unterkunft in der Werkstätte von

Max Epiker,

Budapest, VI. Bez., Mohrengasse 5.

Spiegel- und Vergolderwaaren-Fabriks-Niederlage von

LEOPOLD FINK,

Badgasse, im v. Moesony'schen Hause.

Größtes Lager von Spiegeln, in Gold-, Kupfer- und schwarzen Rahmen, Conzollische, Bronzelustern, Schlagzimmer, Ampel etc. etc. Das Neueste von Oelfarben u. u. d. bildern in eleganten Goldrahmen. Sehenswürdig sind die neu erschienenen Aquarell-Faysimiles der Milbilder. Alle Gegenstände sind gegen Ratenzahlungen zu beziehen.

Delporträts werden nach Photographie angenommen. — Provinz-Aufträge prompt, und werden alle Anfragen umgehend beantwortet. 10169

Das gefertigte Komitee gibt zu Ehren des Präsidiums des Vereins „Zion“ 10726

ein Banket,

welches am 16. d. Mts., 9 Uhr Abends, im Brunksaale der isr. Normalschule (Pfeifergasse 11) stattfindet. Die P. T. Herren Mitglieder und Gönner des genannten Vereins werden hiermit um freundliche Theilnahme höflich gebeten. Anmeldungen zur Theilnahme werden in der Kanzlei des „Zion“-Vereins (Kreuzgasse Nr. 43-34) bis Mittwoch, 13. d., Abends 6 Uhr, entgegen genommen.

Das Ordnungskomitee

für die Jubiläumfeier des „Zion“-Vereins.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Bukarest, 10. Dezember. (Privat-Telegr.) Die türkische Hauptmacht ist bei Schumla konzentriert und ist auf der Donau bereits eine zahlreiche türkische Flottille zusammengezogen.

Petersburg, 10. Dezember. (Privat-Telegr.) Der Kaiser hält am 29. Dezember eine Revue über die Südarmerie ab.

Konstantinopel, 9. Dezember. Mittwoch wurden zwei Montenegriner, welche bei Midhat Pascha waren und denselben ermorden wollten, verhaftet. Dienstag wurde ein Komplot entdeckt, welches den Zweck hatte, den Ex-Sultan Murad nach Odeffa zu entführen; vier Individuen, zwei Türken, ein Pole und ein Grieche (der ehemalige Dolmetschgehilfe der hiesigen britischen Botschaft) wurden verhaftet. — Es scheint nicht unmöglich, daß die Mächte über die für Bosnien, Herzegowina und Bulgarien vorzuschlagende Organisation ein Einverständnis erzielen werden, nur betreffs der Garantiefolge bestehen divergirende Anschauungen.

Agua, 10. Dezember. Das Demarkations-Elaborat wurde seitens der Regierung approbirt. Midhat Pascha wurde angewiesen, die Demarkation strengstens einzubalten.

Athen, 10. Dezember. Die Kammer erklärte mit 88 gegen 59 Stimmen Deligeorgios den gegenwärtigen Verhältnissen nicht gewachsen und ertheilte demselben ein Mißtrauensvotum; das Kabinett ist daher zurückgetreten.

London, 10. Dezember. Das Parlament wurde für den 8. Februar einberufen.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 10. Dezember. (Privat-Telegr.) Sonntagsverkehr lebhaft, Spekulationswerthe steigend, österr. Kredit 138.20, ungarische Kredit 103.50. Valuten ausbezogen, 20 Francsstücke bis 10.04 1/2 rückgängig, Silber 114 W.

Budapest, 10. Dezember.

(Der Direktionsrath der ungarischen Kreditbank) hat in seiner heute stattgefundenen Sitzung, welcher auch mehrere Wiener Direktionsräthe beiwohnten, den Antrag der Direktion auf Reduktion des Aktienkapitals durch Rückkauf von Aktien angenommen und beschlossen, eine außerordentliche Generalversammlung auf den 14. Januar einzuberufen. Die Anzahl der zurückzukaufenden Aktien ist noch nicht festgesetzt.

(Die Budapest. So. f. angesehene) hielt heute Vormittags unter dem Vorsitz des Industriellen Karl R. A. ihre konstituierende Generalversammlung. Es sind heute bereits über 300 Anttheilscheine gezeichnet. In den Statuten wird als Zweck der Genossenschaft bezeichnet, den Mitgliedern die Gegenstände des täglichen Verbrauchs in besserer Qualität und zu billigeren Preisen zu verschaffen. Dieser Zweck soll theils durch die Errichtung eigener Verkaufsstellen Seitens des Vereins, theils durch Verträge mit den Geschäftsführern, welche Nachlässe an den gewöhnlichen Verkaufspreisen bewilligen, erreicht werden. Das Geschäftskapital wird durch Anttheilscheine und durch den Reserfond gebildet. Die Anttheilscheine lauten auf 10 fl., auf dieselben wird die erste Rate mit 4 fl. sofort nach der Konstituierung, der Rest in monatlichen Raten von 1 fl. eingezahlt. Für die rückständigen Raten sind monatlich 2 kr. Verzugszinsen zu entrichten. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, in die Direktion vorläufig fünf, in den Aufsichtsrath drei, in den Ausschuss 36 Mitglieder zu wählen. Bemerkenswerth ist, daß, wie der Wahlvorschlagn zeigt, die neue Genossenschaft die Emancipation der Frauen praktisch durchzuführen gesonnen ist, da sechs Damen als Ausschussmitglieder kandidirt sind. Die Wahl selbst wurde schließlich auf acht Tage verschoben, um auch die noch eintretenden neuen Mitglieder bei derselben berücksichtigen zu können.

(Oesterreichische Staatsbahn-Gesellschaft.) Der ungarisch-rheinische Verbandsvertrag via Marburg-Budna vom 1. Juli 1873 wird sammt allen hierzu erschienenen Nachträgen mit 15. Januar 1877 außer Kraft gesetzt werden.

Nachtrag zur Handelsübersicht.

Espiritus. Die Stimmung im Geschäft bleibt anhaltend sehr fest und sind die Zugänge sehr gering; es läßt sich jedoch nicht verkennen, daß der momentan besonders schlechte Konsumabsatz einer größeren Preissteigerung hemmend entgegentritt. Allgemein jedoch ist die Ansicht verbreitet, daß bei Eintritt einer kälteren Witterung der Konsum sich wesentlich bessern dürfte. Neue Methode notirt ein gross 34-34 1/2 kr., ein detail 35 1/2-36 kr., Preßhefenwaare 37 1/2-38 kr., Raffinade 38 1/2-39 kr., Alles per 100 Liter prozent.

Knoppern. Die Stimmung ist unverändert fest, die Nachfrage gleich gut, die Vorräthe abnehmend. Hochprima Knoppern holen 33-34 fl., Prima 30-32 fl., Mittel 28-29 fl. per 100 Kilo.

Balouca wird täglich fester bei sehr schwachen Zufuhren. Hochprima Smyrnaer erzielt 18-20 fl., Prima 17-18 fl., Mittel 16-17 fl., Inselwaare 15-18 fl. per 50 Kilo ab Trieste.

Rohe Häute sind gut gefragt und hoben sich im Preise. Es erreichen Prima ungarische Ochsen- und Kuhhäute 54-56 fl., unsortirte Landwaare 48-49 fl. per 50 Kilo ab hier, Bittlinge 64-70 fl. per 50 Kilo.

Gearbeitetes Leder ist ohne jede Veränderung.

Vorstevieh. (Bericht der ersten ungarischen Vorstevieh = Massfahll- und Vorstevieh = Gesellschaft.) Budapest = Steinerbruch, 8. Dezember. Ein sehr lebhaftes Geschäft hat bis zum Schlusse der Woche den Markt angenehm gestimmt, die Zufuhren, mit 1/2 Futtervieh gemengt, blieben unter Bedarf; schwere Sorten gesucht, wurden aus dem Standvieh ergänzt und hatten feste Preise. Man notirt: ungarische 57 1/2 bis 59 kr., serbische 54 1/2 bis 57 1/2 kr., walachische 54 bis 55 kr., Stacheln 53 bis 54 kr., Land Schweine 53-56 kr. per Kilogr. Reingewicht. — Viehstand: am 1. Dezember verblieben 36,260 Stück. Zutrieb: von Unterungarn 5570 Stück, von Siebenbürgen 940 St., von Serbien 2080, aus der Walachei 470, per Nordbahn 410, zusammen 9470 Stück; Abtrieb: nach Ober-Ungarn 20 Stück, nach Wien (vorige Woche 500 St.) 3080 Stück, nach Prag 980, über Bodenbach, 3330, nach Frankfurt a. M. 470, über Oberberg 1370 Stück, Budapest Konsum 2620 St., zusammen 11,870 Stück, bleibt Stand 33,860 Stück, wovon 11,560 Stück in den Aktien = Szállásen lagern. Im Monat November wurden über Oberberg und Bodenbach 33,109 Stück exportirt, im Werthe von 2.4 Million Gulden. — Wiener Markt vom 5. Dezember. Auftrieb 2843 Stück, Preis 2 fl. höher, schweres Vieh gesucht zu 52-54 fl., mittlere 49-51 fl., Frischlinge 32-40 fl. per 100 Kilogr., lebend Gewicht.

Geschäftsberichte.

Wien, 9. Dezember. (Aus dem Wochenbericht der n. ö. Handelskammer.) Schafwolle. Das Geschäft in Wolle bleibt animirt und Preise sind sehr fest, theilweise zahlt man selbst einige Gulden mehr wie zu Mitte November. Das Ausland kauft grobe Haut- und Kamowollen und das Inland neigt diegen auch Tuch- und Stoffwollen, sowie Kommißwollen jeder Gattung. Die Vorräthe weisen schon bedeutende Lücken

auf, zumal da das hohe Agio den Import von fremdländischen Wollen nicht recht zuläßt. Besonders begehrt waren ganz ordinäre Wollen, welche mitunter zu um 20 Prozent höheren Preisen leicht Abnehmer fanden. — Oele. Die sowohl bei den Fabriken, als bei den Konsumenten eingetretene Erschöpfung der Vorräthe von promptem Petroleum drängte zu energischen Käufen und Rückläufen, so daß zu steigenden Preisen sowohl sämmtliche in Händen der Spekulation lagernden alten Vorräthe, als auch die bei Provinzfabriken disponiblen Waare, zusammen circa 3800 mtr. Zentner, zu 49 fl. 50 kr. bis 52 fl. aufgekauft wurden, welche Preise nunmehr auch per Januar-April gefordert werden. Per September-Dezember 1877 wurden circa 2000 Meter zu 43 fl. bis 43 fl. 50 kr. verschlossen und wird weiter auf 44 fl. gehalten. Auch Petroleum hat bei verstärkter Nachfrage im Preise angezogen. In den übrigen Artikeln keine wesentlichen Veränderungen. — In Spiritus war geringer Verkehr, wie gewöhnlich im Dezember. Preise etwas matter. Die Notirungen sind ein gross: Noßspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) trans. 34 fl. 50 kr. bis 34 fl. 90 kr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) trans. 34 fl. bis 34 fl. 50 kr., rektifizirter, hochgrädig (90 Prozent und darüber) transito 37 fl. 20 kr. bis 38 fl., Stowisch (50 bis 55 Prozent) transito per Sektoliter 30 fl. bis 60 fl. Die Detailpreise sind um 30-60 kr. höher.

Zucker. Im Laufe unserer Berichtsperiode ist die Kaufkraft für Rohzucker erlahmt, die Preise fielen ab. Die Frage nach Raffinaden war ruhig, für mindere Melisse wurden die vorwöchentlichen Forderungen behauptet. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt, Waß 96 Prozent Zucker in 100 Trockensubstanz ab mährischen Stationen 96 Proz. 43 fl. 50 kr. bis 44 fl. 10 kr., ab mährischen Stationen 93 Proz. 43 fl. 20 kr. bis 44 fl., ab böhmischen Stationen 93 Proz. 42 fl. 80 kr. bis 43 fl. 65 kr., ab böhmischen Stationen 88 Proz. 44 fl. 65 kr. bis 45 fl. 50 kr. Raffinade 62 fl. 80 kr. bis 64 fl. Melisse: feine und feinste 61 fl. bis 62 fl. 20 kr., ordinäre und mittlere 59 fl. 50 kr. bis 60 fl. 80 kr. Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Restitution, Brode franco Faß 48 fl. 40 kr. bis 49 fl. 80 kr., Fülls in Säcken porcico für netto 40 fl. 10 kr. bis 45 20 kr. — Stärke. Bei den hohen Weizenpreisen und stärkerer Nachfrage ist feinste und Mouffeline Weizenstärke um 50 kr. theurer geworden. Ueber Kartoffelstärke ist noch nichts Günstiges zu melden. Für Kleber entwickelte sich eine lebhaftere Nachfrage, da in Folge des hohen Agios der Export dieses Artikels wieder ermöglicht ist. Notirungen: Weizenstärke, feinste Tull-anstalt 30 fl. bis 30 fl. 50 kr., Mouffeline 22 fl. 75 kr. bis 23 fl. 25 kr., mittlere 19 fl. 50 kr. bis 20 fl., ordinäre für Fabriken 13 fl. bis 13 fl. 50 kr. Kartoffelstärke, feinste 19 fl. 25 kr. bis 20 fl., mittlere 14 fl. 50 kr. bis 15 fl. 25 kr., Stärkpappe in Zelteln 35-37 fl. — Alcesamen. Bei stärkerem Anbote in sekundären Qualitäten von Nothleejaat blieben Preise stationär; hochfeine Saat ist gesucht und über Notiz bezahlt. Für Luzerner, Primasaat, bleibt Meinung günstig, Geschäft jedoch ruhig. Umsätze beschränkt. Esparjette ohne Menderung. Notirungen: Steierischer (roth) gereinigter 90-93 fl., (roth) naturell 80-84 fl. Luzerner, italienisch Prima 110 fl. bis 115 fl., französisch Prima 135-140 fl., ungarisch naturell 90-95 fl., ungarisch gereinigter 105-110 fl., weiser (böhmischer) 109-130 fl., Esparjette (türk. Alce) 17-21 fl.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 10. Dezember. Der heutige Privatverkehr verlief in günstiger Stimmung, doch war das Geschäft nur wenig belebt. Oester. Kreditaktien stiegen bis 136.80, für ungar. Kreditaktien sprach sich 102.50 Geld aus, 20 Francsstücke gingen bis 10.08 zurück.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute ein matter und stellten sich die Preise trotz des geringen Ausgebotes um 10 kr. niedriger. Der Umsatz beschränkte sich auf circa 5000 Meterzentner. Verkauf wurden:

Theiß: 600 Mtr. 74.5 R. mit Kornsprung zu fl. 12.55, 800 Mtr. 77.5 R. zu fl. 13.40, 300 Mtr. 76.4 R. zu fl. 13.25, 200 Mtr. 75.8 R. spißbrandig zu fl. 11.50, 500 Mtr. 78.3 R. zu fl. 13.60, ab Nordbahn 755 Mtr. 76.4 R. mit Kornsprung zu fl. 12.65, Alles per drei Monate.

Termin e geschäftlos, Preise weichen. Ulfance weizen pr. Frühjahr 12 fl. 90 kr. G., 13 fl. W.

Safar, neue Ulfance, per Frühjahr 8 fl. 39 kr. G., 8 fl. 46 kr. W. Mais, Barater, per Mai-Juni zu 6 fl. 80 kr. G. 6 fl. 90 kr. W.

Verlosungen.

(Türkische.) Bei der am 1. Dezember stattgefundenen Ziehung haben gewonnen: Den Haupttreffer mit 600,000 Francs Nr. 650280, 60,000 Francs Nr. 126001, je 20,000 Francs. Nr. 1040300 und 1302773, je 6000 Francs. 113405 440084 488636 828577 933216 und 1281834, je 3000 Francs. 311416 403376 404272 488640 828576 904142 933220 1111209 1133109 1301083 1667317 und 1917064, je 1000 Francs. 168811 227470 369066 400744 488638 527269 581452 581454 610892 610893 638343 655854 668900 828579 1006243 1040648 1109801 1109803 1111210 1133106 1176957 1176958 1205594 1301085 1302775 1499189 1640212 und 1832165.

Verantwortlicher Redakteur

I. Schnitzer.

Frisches kalt geschlagenes Speise-Öl 10680 zu haben bei Ignatz Prückler, Budapest, Reesfemelergasse, zum weißen Wolf.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

NEMZETI SZINHÁZ.

Ferréol.

Szinmü 4 felv. Irta : Sardou V.

Népszínház.

A kis doktor.

Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerző Lecocq.

DEUTSCHES THEATER.

Budapest, Döbögasse. Direction Zwoboda.

Fräulein Marie Geisinger als Gast.

Fräulein Arpadine Her als Gast.

Arria und Messalina.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Adolf Wilbrandt.

Gambrinus-Halle,

Gde Adnigsgasse und Kreuzgasse. 10724

Auftreten der englischen

CARLE-TRUPPE

Charles Carle in seinen mysteriösen Verwandlungen.

Wenigerwerth: Der Elefant für fl. 5000.

Die Direction.

Zu diesen Vorstellungen sind die Dreikarten unbillig.

Possenhalle : Gesangssoirée.

Entrée frei.

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.

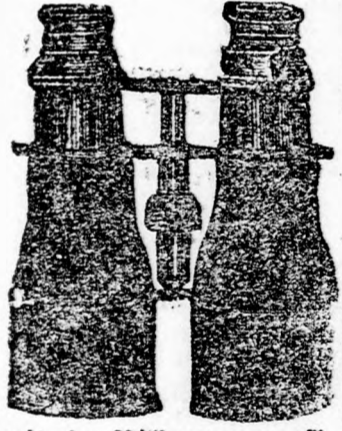
Grand Ball à la Paris.
Preiswetttänzen
um 1/2 12 Uhr; um 1 Uhr groß

Cancan-Quadrille.

Musik von Patiturus Mista.

Achtungsvoll B. Dreitner. 10728

Calderoni & Co., Optiker,



Waitznergasse, Budapest

empfehlen als besonders passende

Weihnachts- und Neu-

jahrs-Geschenke

Stereoskop-

Apparate

mit 12 Bildern von 2 fl. bis 10

fl., Revolver Stereoskop-Appa-

rate für 25-55 und 100 Bilder

von 25-100 fl., magische Laternen

mit 12 Bildern von fl. 3.50-10 fl., Mikroskope von fl. 6

bis fl. 50.

Spernglaser

von 5-20 fl., Feldperpektive von 15-50 fl., Reifzeuge

von 2.50-30 fl., Barometer, Thermometer, Brillen,

Zwider, Lognetten zc. zc. Ferner empfiehlt unser

physikalisches Instrumenten- und Lehr-

mittel-Lager

Vaterostergasse, Gde der Franz-Dealgasse,

Erdb- und Himmelsgloben von 60 fr. bis 500 fl., phy-

kalische und chemische Apparate, Elektrifiziermaschinen, Dampf-

maschinen, Lokomotive, Fräsel'sche Beschäftigungsspiele,

Mineralien-, Herbarien-, Käfer-, Schmetterling- und

Conchilien-Sammlungen, ausgestopfte Thiere zc. zc.

Briefliche Aufträge werden bestens besorgt. Preisverzeich-

nisse auf Verlangen gratis. 10729

Herren - Kleider-

Magazin

von

Jakob Rothberger,

z. Z. Hoflieferant,

Budapest, Christofplatz Nr. 2, I. St.

empfiehlt zur

Winter-Saison

sein reichhaltiges Lager von eleganten

Menczikoff aus Double Jeoskina von fl. 20 aufw.

Winter-Röcke, wattirt . . . fl. 18

Stadtpelze . . . fl. 45

Reise-Pelze . . . fl. 30

Anzüge, complett . . . fl. 20

Winter-Hosen . . . fl. 6

Nach alle Sorten Livreen und Knaben-Kleider

zu den billigst festgesetzten Preisen.

10587

In Wien

ist in Mitte der Stadt eine 10685

Gasthaus - Lokalität

gleichzeitig zu vermieten und pro Februar zu be-

ziehen. Dasselbst ist seit 60 Jahren schon eine

jüdische Restauration, deshalb für Israeliten

am geeignetsten. Auch kann die Hälfte der Lok-

alität zu einem Kaffeehause benützt werden.

Näh. in Pest Waagnerboulevard 64, 2. St., Nr. 4.

Tisch-, Wand- und Hängelampen

für Petroleum bester Qualität sind in größter Auswahl

am billigsten nur zu haben in meiner Niederlage

Victor Hoffer.

Satvanergasse Nr. 2.

Ferner: vollkommen reines, echt amerikanisches, wasser-

belles und geruchloses 10541

Salon-Petroleum

ebendasselbst.

Für Weihnachts-Geschenke!

Damen-Röcke und Pelze

aus Sammt, Seide und Tuch, Olga- und

Bombadour-Röcke

aus französischem Sammgarn

Chepstin und Lanstin von 12 bis 40 Gulden

Mädchen-Menczikoffs

in größter Auswahl im Damen-Confections-Geschäfte des

SIMON HOLZER,

Budapest, Schlangenplatz Nr. 1

vis-à-vis der Hofapotheke. 10299

TEPPICHE,

Decken und Vorhänge

in größter Auswahl zu besonders billigen

Preisen bei

Tottis & Kren,

„zum Nordstern“.

West, Dorotheagasse Nr. 2.

FILIALE: Neue Wienergasse Nr. 5.

Bestellungen werden prompt effectuirt,

Preis-Courante franco zugesendet.

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende

I. Wiener Möbel-Quelle,

Gittergasse, Pariskasernegebäude, Gewölb

14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden

Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen

Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen

Barzahlung. Ich verkaufe:

1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelin-

stoff und Rokkhaar . . . fl. 130--

1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide u.

Rokkhaar . . . fl. 155.--

1 echte Leder-Garnitur . . . fl. 55.--

1 Nipp-Garnitur . . . fl. 50.--

1 Paar Chiffons, polirtir Nupkholz . . . fl. 33.--

1 Paar Betten, polirtir Nupkholz . . . fl. 23.--

1 Schreibtisch, polirtir Nupkholz . . . fl. 14.--

1 Waschtisch polirtir Nupkholz . . . fl. 12.--

1 Speisetisch f. 12 Personen m. Rollrad . . . fl. 18.--

1 Salonisch. groß, fein . . . fl. 14.--

1 Nachtkastel, polirtir . . . fl. 6.--

1 Salon Stagere . . . fl. 11.--

Achtungsvoll Samu Goldstein.

Bestellungen werden gegen Angabe prompt

effectuirt. 10484

Kein fingirter Ausverkauf!

Indem wir wegen schlechten Geschäftsganges unsere

China-Silberwaaren-Fabrik

gänzlich auflösen, sind wir gezwungen, unsere massenhaften Vorräthe

practischer China-Silber-Erzeugnisse schleimig tief unter dem Erzeugungs-

preise zu verkaufen. — Aufbitliche Preis-Courante werden auf Ver-

langen franco zugesandt.

Ermässigte Preise:

früher jetzt nur

6 Kaffeelöffel . . . fl. 3.50 fl. 1.50 1 Paar Luchter . . . fl. 8.-- fl. 3.--

6 Speiseflößel . . . fl. 7.50 fl. 2.80 6 Messertafeln . . . fl. 5.-- fl. 2.70

6 Tafelmesser . . . fl. 7.50 fl. 2.80 1 Fuderzange . . . fl. 2.50 fl. 1.--

6 Tafelgabeln . . . fl. 7.50 fl. 2.80 6 Messerzangen . . . fl. 6.-- fl. 2.50

1 Suppentischler . . . fl. 5.-- fl. 2.30 6 Messertafeln . . . fl. 6.-- fl. 2.50

1 Wäschschöpfer . . . fl. 3.50 fl. 1.50 1 Sortenlöcher mit Spierlöcher à 40 fr.

1 Butterdose m. Egl. . . fl. 14.-- fl. 8.-- 1 Reiche Messertafeln-Knopf-

1 Butterdose . . . fl. 5.-- fl. 2.-- 1 Garnitur mit Maschine . . . à 1 fl.

Ferner prachtvolle Tassen, Kaffee- und Theestannen, Tafel-Aufsätze,

Girandole, Fuderkreuzer, Girs-Service, Babaslocherbehälter, Efig- und

Del-Garnituren und noch viele andere Artikel zc. zc. zu ebenso räumend

billigen Preisen.

Besonders zu bemerken

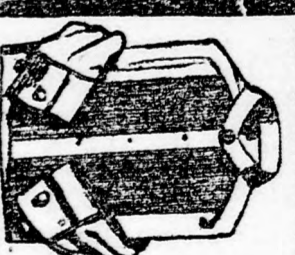
6 Etne Gelflößel, alle 24 Stück zusammen in elegantem

Etui anstatt fl. 24 nur . . . fl. 10.--

Dasselbe von Britannia-Silber alle 24 Etne in eleg. Etui nur fl. 7.

Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.

E. Preis, Wien, Rothenthurmstraße 16.



Wäsche-Brauhausreinigung-Fabrik

A. Strauss, Wien, I., Rothenthurmstraße Nr. 21.

Rabatt: 1 Gperntiges Sammt-Zitiggeder ob 24 Stück

Stetliche Stuttlänge gegen Bezahlung oder Nachnahme

werden gemüthlich und prompt effectuirt. — Preis-Courante

und Brauhausreinigung-Fabrik werden gratis zugesandt.

Aufträge gegen Bezahlung oder Nachnahme

werden gemüthlich und prompt effectuirt. — Preis-Courante

werden gratis zugesandt.

Wäsche-Brauhausreinigung-Fabrik

A. Strauss, Wien, I., Rothenthurmstraße Nr. 21.

Wäsche-Brauhausreinigung-Fabrik

A. Strauss, Wien, I., Rothenthurmstraße Nr. 21.

Wäsche-Brauhausreinigung-Fabrik

A. Strauss, Wien, I., Rothenthurmstraße Nr. 21.

Wäsche-Brauhausreinigung-Fabrik

10561

Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Bester Journal.“

Miserikorden.

Roman aus dem Englischen.

Neun und vierzigstes Kapitel.

Wie Miß Norreys Lord Chiltons' Mittheilungen aufnimmt.

(74. Fortsetzung.)

Miß Norreys Kopf sank auf die Kissen ihres Stuhles zurück und Lord Chilton bemerkte den verfallenen Ausdruck ihrer Züge, den schweren Kummer, der aus ihren düsternen Blicken sprach.

„Lord Chilton“, sagte sie nach einer längeren Pause, „haben Sie diese Angelegenheit — diese Herzensverblendung auch wohl überlegt? Sie sind vornehm, reich, haben adelige Verbindungen. Das Mädchen, das Sie lieben, ist arm und freudlos. Sie wurde aus Mitleid oder Barmherzigkeit von zwei armen Dienern erzogen. Sie ist nicht von guter Geburt. Ihre Mutter schläft in einem ungeehrten Grabe. Sie ist keine Partie für Sie. Ueberlegen Sie es gut, ehe Sie einen Schritt thun, den Sie dann vielleicht Ihr ganzes Leben bereuen werden.“

„Das von Ihnen!“ — sagte Lord Chilton vorwurfsvoll. „Von Ihnen, die Sie Gwen kennen! Sie ist vornehm in sich selbst — eine Perle unter den Damen des Landes. Niemand, der ihr ins Gesicht gesehen hat, wird nach ihrem Stammbaum fragen. Sie ist ein Engel, Miß Norreys.“

„Ich glaube es gerne. Aber ihre Geburt? Ihre gesellschaftliche Stellung? Die niedrigste Magd in Ihrer Küche könnte sie ob ihrer Herkunft verhöhnen.“

„Sie ist von gutem Blut, ich weiß es. Jeder, der sie ansieht, muß überzeugt sein, nicht nur, daß edles Blut in ihren Adern fließt, sondern daß sie einem ehrenhaften Geschlecht entstammt!“ schrie Lord Chilton. „Jeder Zug ihrer Seele ist vornehm und edel. Ihresgleichen entstammt keinem schlechten Stamme. Und ich habe die Absicht, die Wahrheit meiner Ueberzeugung zu beweisen. Ich will es beweisen, daß sie von edlem Blute ist, wenn es möglich, die Spuren der Geschichte jener armen Wanderin zu verfolgen, die vor siebzehn Jahren auf der Haide von Lonemoor so jämmerlich zu Grunde ging!“

Ein Blick entsetzlicher Unruhe leuchtete aus Miß Norreys Augen.

„Nein, nein! Lassen Sie die Todten ruhen!“ schrie sie. „Glauben Sie mir, Lord Chilton, es ist besser, wenn Sie das Geheimniß von der Vaterschaft dieses Mädchens in seinem bisherigen Dunkel ruhen lassen! Sie ist nicht wohlgeboren. Sie ist keine passende Gattin für Sie. Suchen Sie sich eine geeignete Braut und verlassen Sie dieses Mädchen, Lord Chilton. Ich bin älter als Sie und ich weiß, daß aus einer solchen Verbindung nichts als Unheil entstehen kann.“

„Ich weigere mich, das zu glauben. Ich hätte nicht erwartet, solche weltliche Rathschläge von Ihnen zu erhalten, Miß Norreys.“

Die Dame antwortete nicht, aber der Graf sah, wie sie in stummen verzweifeltsten Schmerz die Hände rang, worüber er ungemein erschreckt war.

Dann plötzlich wich die erzwungene Ruhe der Dame wie ein Damm, der unter der herabbrausenden Fluth zusammenstürzt, und sie schrie in leidenschaftlichem Tone:

„Lord Chilton, hören Sie mich. Beachten Sie meine Warnung. Die Mutter des Mädchens war nicht würdig, in einem Athemzuge mit Ihrer geehrten Mutter genannt zu werden. Es ist ein Flecken in dem Blute des Mädchens — ich sage es Ihnen — ich schwöre es Ihnen!“

„Sie wissen das aus Ihrer eigenen Erfahrung?“ schrie der Graf verwundert.

„Ich weiß es. Es ist meine Pflicht, Sie zu warnen. In sich selbst ist dieses Mädchen rein und gut, das arme Kind; aber es steht geschrieben, daß die Sünden der Eltern an den Kindern heimgesucht werden sollen. Sie ist eine geborene Ausgestoßene — eine Paria durch ihre Geburt! Befolgen Sie meine Warnung, Lord Chilton, und lassen Sie das Mädchen fahren!“

„Ich würde sie nicht aufgeben, nicht wenn die ganze Welt sich gegen sie erheben wollte“, schrie der Graf. „Ich würde nicht von ihr lassen, ob keines von Ihren Eltern begangenen Verbrechens, ob

keiner gesellschaftlichen Verhöhnung, ob keines Vammes, der über sie aus gesprochen wurde. Sie ist mein. Sie liebt mich und ich liebe sie. Ich kenne sie als den reinsten Engel auf Gottes Erde. Sie aufgeben — Nimmermehr!“

Er stand da hochaufgerichtet und stolz, als er diese Worte aus sprach, und Miß Norreys wußte, daß alle ihre Einwendungen in den Wind gesprochen wären. Er konnte von der Treue gegen seine Verlobte nicht abwendig gemacht werden, und diese Ueberzeugung verursachte ihr Schmerz und namenloses Entzücken zugleich.

„Sie sagen, daß Sie bestimmt wußten, Gwen's Mutter sei nicht das gewesen, was sie sein sollte?“ fragte der junge Graf dann. „Woher wissen Sie das, Miß Norreys? Ich glaube, Sie hätten nichts von Gwen's Geschichte gewußt, bis ich Ihnen dieselbe erzählte.“

„Sie haben Recht. Bevor Sie es mir nicht erzählten, hatte ich keine Ahnung, daß ein Geschöpf, wie Gwendoline Winter, überhaupt existirte“, sagte Miß Norreys wieder.

„Woher wissen Sie dann etwas über ihre Herkunft?“

Jemand eine Erklärung mußte ihm gegeben werden. Die Dame erkannte die Nothwendigkeit derselben. Sie schwieg einige Sekunden, aber ein Blick in sein bleiches, strenges, erwartungsvolles Gesicht beschleunigte ihre Antwort. Sie sah jedoch erschöpft von der unterdrückten Aufregung aus und ihre Stimme war leise und schwach, als sie sagte —

„Lord Chilton, die Geschichte, die Sie mir unlängst im Garten erzählten, interessirte mich ungemein. Ich hatte Sie vom ersten Augenblicke an liebgewonnen und die Romantik Ihrer Liebesgeschichte machte sehr viel Eindruck auf mich. Ich wollte Ihnen helfen. Ich leugne nicht, daß ich meinen Theil weiblicher Neugierde bei der Sache hatte. Ich hätte Ihre vermählte Verlobte sehr gerne entdeckt und schickte meinen treuen indischen Diener Aga nach Yorkshire um Erkundigungen über Miß Winter einzuziehen. Er kehrte erst diesen Morgen zurück, nachdem er ihre Geschichte gehört und eine Spur von ihrem Aufenthaltsorte, nachdem sie Lonemoor verlassen, gefunden hatte.“

„Und Ihre Kenntniß von Gwen's hemaelter Herkunft fußt also auf dem Berichte Ihres indischen Dieners?“ fragte der Graf.

Ein schmerzliches Beben verzog das dunkle Gesicht der schönen indischen Erbin. Sie senkte bejahend den Kopf.

„Und auch Sie, Miß Norreys, die ich über alle weltlichen Schwächen erhaben glaube, sind von dem allgemeinen Standesvorurtheile in so hohem Grade angesteckt, daß Sie Gwen zu einem einsamen, kummervollen Leben verdammen wollten, weil wir nicht wissen, wer ihr Vater war? Sie möchten das Kind ob der Sünden seiner Eltern bestrafen und die arme, todte Mutter auf bloßes Gerede hin verdammen. Ich danke Ihnen sehr für das Interesse, das Sie an mir nehmen. Ich weiß es zu würdigen — aber meine Freunde müssen auch Gwen's Freunde sein.“

„Ich bin ihre Freundin“, schrie die Dame. „Ich liebe sie, Lord Chilton, fast eben so sehr, wie Sie sie lieben. Verzeihen Sie meine Einwürfe. Sie galten eben so sehr ihr, als Ihnen. Ich konnte es nicht ertragen, daß Sie sie heirathen, die Heirath dann bereuen und ihr so das Herz brechen würden. Gehen wir zu ihr. Sie soll mit uns zurückkehren. Sie soll nächst Ihnen in mir ihre beste Freundin finden. Sie soll aus meinem Hause fort heirathen.“

Ihr inniges Bitten besiegte Lord Chilton's Verdruß. Er neigte sich hinab und führte ihre Hand mit ritterlicher Artigkeit an seine Lippen.

„Gwen soll zu Ihnen kommen, Miß Norreys“, sagte er. „Ich kann es für sie versprechen. Wir wollen heute Nachmittags nach Schloß Dunholm fahren, sobald Sie genügend ausgeruht sind. Jetzt werde ich Sie verlassen. Sie sehen sehr ermüdet aus.“

Er machte einen Schritt zu Thüre hin. „Weiben Sie noch einen Augenblick“, sagte Miß Norreys. „Lord Darwood darf nichts von Miß Winter's Geschichte erfahren. Er muß sie auch ferner für Miß Myner halten!“

„Ja; alle Welt soll sie nur dafür halten — um ihr unangenehmes Gerede zu eriparen.“

„So, nun ist Alles geordnet“, sagte Miß Norreys mit einem tiefen, schweren Seufzer.

„Ich habe noch ein letztes Wort zu sagen“, begann der junge Graf. „Ihre eigenen Worte haben mir meine Pflicht gegen die unglückliche Schläferin in jenem Grabe auf dem Kirchhofe von Penistone klar gemacht. Ich will ihre Geschichte ausspüren. Ich will beweisen, daß sie edel und ehrenhaft war, vielleicht das Opfer eines schändlichen Verrathes Anderer, aber in sich selbst tugendhaft und charaktervoll. Ich will Gwen's Mutter von jedem Schatten einer Schande rein waschen. Ich will mich dieser Aufgabe unterziehen. Sie sollen es wissen, wenn es nothwendig ist, daß die makellose Blume, nach der ich strebe, um sie auf meinen ehrwürdigen Stammbaum zu pflanzen, ein Edelreis ist und keinem wilden Unkraute entstammt.“

Miß Norreys wollte sprechen; beschwörende, bittende Worte schwebten ihr auf den Lippen. Sie sprach sie nicht aus, und er ging fort, stark in seinem Entschlusse.

Er eilte auf sein eigenes Zimmer, schrieb einen Brief an einen sehr bekannten Polizei-Agenten, dessen Namen er genau wußte, da derselbe meist in solch' delikaten Fällen verwendet wurde und schloß einen Wechsel auf einen bedeutenden Betrag für etwaige Auslagen ein. Der Inhalt des Briefes war ein kurzer Bericht über das Erscheinen der Irren in Lonemoor, die daselbst einem Kinde das Leben gegeben hatte und einen Monat später, in einer furchtbar stürmischen Dezembernacht entflohen war. Die Daten waren genau angegeben.

Dieses Frauenzimmer liegt auf dem Friedhofe von Penistone begraben“, schloß der Brief. „Ein Grabstein, der den Namen „Magdalena“ trägt, bezeichnet ihr Grab. Ihr Name war nie bekannt. Ich wünsche nun, daß Sie mir ihren Namen, ihre Herkunft und Geschichte in Erfahrung bringen und mir dieselbe unverzüglich mittheilen. Bereiten Sie Ihre Nachforschungen vollständig geheim und so rasch als möglich. Die Aufgabe erscheint schwierig, aber ich hoffe, daß es Ihrem Scharfsinne gelingen wird, das Geheimniß zu enträthseln.“

Er fügte seinen Namen und Adresse bei und schickte den Brief mit einem eigenen Boten nach Shrewsbury, damit er baldigst nach London abgehen sollte.

Neun und vierzigstes Kapitel.

Pietro's Vorgehen.

Die Erfahrungen dieser Nacht, welche Zeuge der Wiedervereinigung der Liebenden gewesen war, waren für Gwen durchaus nicht vorüber, als sie auf ihre Zimmer zurückkehrte. Diese Nacht war reich an Ereignissen, welche nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das Anderer in verhängnißvolles Dunkel zu hüllen bestimmt waren. Aber keine Ahnung kam, um sie zu warnen vor dem Verhängniß, das ihr drohte. Kein Vorgefühl des Unheils drang in ihre junge Seele. Gefahr und Entsetzen nahen ihr mit raschen Schritten, aber sie ahnte nichts davon.

Sie trat in ihr Hofzimmer ein und voll Freude und Glückseligkeit mit fliegenden Pulsen, das schöne, junge Gesicht sanft geröthet, und vor Wonne strahlenden Augen.

Ihre Lichter brannten auf dem Schreibtische, so wie sie denselben verlassen hatte. Ihr Lehnstuhl war an den Kamin gerückt. Ihr Buch lag offen, genau so, wie sie es hingelassen hatte. Eine Stunde zuvor war sie an diesem Platze gesessen; aber in diesem kurzen Zeitraume hatte sich ihr die ganze Welt verändert. Ihr Geliebter war nicht treulos wie sie es geglaubt hatte; er liebte sie mehr als je; er hatte sie wieder gefunden. Sie sollte sehr, sehr bald seine Gattin werden!

Gibt es noch Jemanden in der Welt, der glücklicher ist, als ich?“ dachte sie. „Oh, der Himmel war sehr gut gegen mich!“

Sie ging in ihr Schlafzimmer und kniete eine Weile neben ihrem Bette. Als sie in das äußere Zimmer zurückkehrte, war ein frommer Ausdruck in ihren herrlichen Augen, eine neue ungekannte Demuth, eine tiefere Zärtlichkeit, als dieselben je zuvor besessen hatten. Sie setzte sich zu ihrem Fenster, zog die Vorhänge zurück, und schaute mit sehnsüchtigen Blicken über den Schloßhof nach den Ruinen hinüber. (Fortsetzung folgt.)

Avis für Geschäftsleute aller Branchen.

Das gefertigte Inspektorat findet sich durch den glänzenden Erfolg der Unternehmung des Wiener-Märtners-Bazar...

Bazar Dobler

durch seine günstige Lage inmitten des lebhaftesten Geschäfts-Betriebes

in hervorragender Weise eignet. Um den geehrten Herren Geschäftsleuten, die sich bei diesem Unternehmen zu beteiligen geneigt sind...

Verkaufs-Stellen

bei auffallend mäßiger Miete. Die Bedingungen sind Dienstag den 12. d. M., Nachmittags von 2-3 Uhr bei dieser Inspektorats-Kanzlei einzusehen.

Das Hausinspektorat des „Bazar Dobler“.

AUSZUG aus dem Weihnachts-Catalog durchwegs neuer und praktischer Geschenks-Gegenstände für jedes Alter.

Feste Preise sind auf jedem Artikel ersichtlich.

- 80 kr. Helicoptère, sinnreich konstruirt... 70 kr. Nordpol-Landschaft... Magische Schreibzeuge... 19 fl. Podometer, Distanzmesser... Schiffschuh... Für den häuslichen Comfort: Theetische... Schüsselschränke... Spielkarten... Schreibmaschinen... Luxus-Crystallerie...

Brüder Rothauer.

Wir beehren uns, dem P. T. hochgeehrten Publikum, so wie unseren auswärtigen Geschäftsfreunden...

EN DETAIL

verkaufen. Unser reichhaltiges Lager in Galanterie, Bijouterie- und Nürnberger-Waaren...

bietet alles Erforderliche von den billigsten bis zu den feinsten Gegenständen dieser Branche...

Der Massen-Einkauf für unser seit 17 Jahren bestehendes en gros-Geschäft...

Zur Bequemlichkeit des hochgeehrten Publikums haben wir Satwanergasse 16 eine Filiale eröffnet.

Unbedingte feste Fabrikpreise, auf jedem Stück ersichtlich.

Dr. BAUER,

von der hiesigen isr. Religions-Gemeinde als ritueller Operateur 7777 autorisirt, wohnt: Budapest, VI. Bezirk, Kerepeserstraße 14.

Dr. Fr. Jengiel's

Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt...

so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Bestreicht man Abends das Gesicht oder Hautstellen damit, so lösen sich schon am Morgen...

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe...

Echt zu beziehen in Pest bei Herrn Hof. v. Zs. 25. 26. Apotheke, Königsgasse 7. Brestburg: Del. Wis. v. 27. Apotheke. Temesvár: J. G. Decker, Apotheke.

Advertisement for Liebig's Misch-Extract. Includes text: 'Liebig's Misch-Extract', 'Ehren-Diplome 4', 'Nur ächt', and 'Goldene Medaillen'.

THEODOR KERTESZ Dorothea-Gasse Nr. 2.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Elisabethplatz
Nr. 1. 1. Stock, Th. Nr. 5,
sind hoch elegante Möbel
um jeden annehmbaren
Preis zu verkaufen. 2449

Mehrere schöne große
Gassenwohnungen zu
vergeben am Rudolfs-
Quai im Donau-
Dampfschiffahrtsgebäu-
de, u. s.:

1 große Gassenwohnung:
3 Stock, bestehend aus
6 Zimmern und Zubehör
für den 1. Mai 1877, 1
große Gassenwohnung
2 Stock, bestehend aus 10
Zimmern und Zubehör für
den 1. Mai 1877. 1 schöne
Gassenwohnung 4 Stock,
bestehend aus 4 Zimmern
und Zubehör für den 1.
Februar 1877 oder auch so-
gleich zu beziehen. 25451

Beachtenswerth für
Möbelführer.
Offertre elegante solid gear-
beitete Tischler- und Tape-
zierer-Möbel eigenes Er-
zeugniß und ist es mir mög-
lich durch Erparung der
Gewölbbiethe bedeutend
billiger zu geben als jedes
Fabrikgeschäft. Achtungsvoll
S. Steiner, Tapezierer und
Möbelführer, Ungargasse
36, 1. Stock. 25862

**Ein Vorstadt-Kaf-
fehhaus**, guter Posten, bil-
liger Zins ist wegen Fa-
milienangelegenheiten um
den halben Ankaufspreis
sofort zu verkaufen. Gest.
Anträge unter „Kaffeehaus“
Nr. 100 poste restante
Hauptpost Budapest 25223 Exp.

Ein gewandter ungarischer
Accidenz-Setzer
der mit dem Korrektur lesen
gut vertraut und fähig ist
ein größeres Personal selbst-
ständig zu beaufsichtigen
wird für die 1. Stelle in
einer Provinzdruckerei dau-
ernd zu engagieren gesucht.
Eigenhändig geschriebene Of-
ferte sind zu richten an G.
Buzarovits, Buchhändler in
Gran. 25847

Spezerei-Stellagen
samt Pult sind billigst
zu verkaufen. Neue Welt-
gasse Nr. 1. 25751

**Schönes Geschäfts-
lokal** auf lebhaftem Posten
ist sofort sehr billig zu ha-
ben. Näh. die Exp. 25859

Unterricht.
Ein geübter Lehrer für
die ungarische Sprache wird
gesucht. Gest. Adressen un-
ter N. 3. an die Exp. 25861

100 Str. Zwiebel,
echt ungarische, sind we-
gen Raummangel sofort
besonders billig zu verfan-
gen. Auskunft bei Schwarz
G. IV. Gittergasse Nr. 3
25852

1 Kostkind
wird bei einer anständigen
Beamtenfrau in sorgsam-
mer Pflege aufgenommen.
Zu sprechen von 2-4 Uhr.
Adr. in der Exp. 25857

Eine Greislerin
samt Trasil ist billig zu
verkaufen. Wo? sagt die
Exp. 25898

15,000 fl.
zu sehr mäßigen Zinsen
sind in kleineren Posten
gegen Intabulation sofort
wegzugeben. Näh. fl. Kreuz-
gasse Nr. 40, 2. Stock,
Th. 7, täglich von 1-2
Nachmittags zu erfragen.
25808

Zu mieten
gesucht. Eine große Woh-
nung, erster Stock oder
Parterre, licht, aus 10 bis
12 Zimmern bestehend zu
einem Industrie-Etablisse-
ment per Mai. Adr. in der
Exp. zu erfragen. 25806

Ein junger Mann.
(Christ), der eine Kaution
von 200-300 fl. leisten
kann, sucht einen Posten.
Näh. die Exp. 25854

2 Detailkommis
für die Provinz mit 50 fl.
Gehalt, 1 Verkleiderin
für ein Galanteriegeschäft
mit 35 fl. Gehalt, 1 Ge-
sellschafterin zu einer äl-
teren Dame,
2 Kammerjungfern
mit gutem Gehalt,
1 Beschließer
(Kulcsár) mit 500 fl. Ge-
halt, 1 Bedienter, 1 Kran-
kenwärterin werden placir-
t. Große Feldgasse 24
(Einsahrt links). 25880

1 Magazineur,
Gehalt 800 fl. u. Wohnung,
1 Inspektor, Gehalt 1200 fl.
werden sofort acceptirt in
Müllers Agt., Hochstraße
14, 1. Stock. 25073

Ajánkozás.
Egy fiatal egyén ohajtana
mint házfelügyelő vagy
pedig valami gyárba vagy
pénzüntézetbe pénztárnok-
nak vagy könyvvivőnek itt
helyben magit elhelyez-
tetni. Képes 4-5000 ft.
biztosítékok adni. Bővebb
értesítés a kiadóhivatal-
ban N. N. 38 jegy alatt
kéretik. 25878

**1 Detonniebeam-
ter,** 1 Szpan mit guten
Referenzen werden aufge-
nommen.

**1 Kassier,
1 Zulfassant,
2 Hausmeister**
werden pr. Februar 1877
aufgenommen.

1 Gewölbbiener,
1 Kanjleidiener,
2 Bediente,
**Wirthschafterinnen,
Erzieherinnen,**
Gouvernanten, Gesellschaf-
terinnen, Kassierinnen, Kell-
nerinnen, Verkleiderinnen,
Näherinnen werden fortwäh-
rend placirt. Agt. blauer
Stern Landstraße, 28,
vis-a-vis dem Museum. 25881

Ein Mann
(Christ), der gute Schrift-
hat, und 2-300 fl. Kau-
tion leisten kann, wird für
die Nachmittagsstunden so-
gleich aufgenommen. Briefe
unter N. Nr. 100 an die
Exp. 25875

**Egy végzett
technikus**
(építész)

keres alkalmazást (és
pedig akár Budapesten
akár vidéken) építész-
nél mind rajzoló vagy ter-
vező, vagy valamely csa-
ládál mind nevelő, (gym-
nasiumi és real tárgyak-
ban egyaránt jártas;) cze-
ben kívül kész elfogadni
mása (tanulmányaihoz illő)
alkalmazást is. Levelek
ezen czim alatt intézen-
dők, B. N. Bud-pest sorok-
sári ut 21. sz., 2. ajtó.
25874

Franszösische, englische und
norddeutsche
Gouvernanten,
vorzüglich in Musik, Spra-
chen und Wissenschaften,
Bönnen, Kindergärtnerinnen
und Erzieher, empfiehlt u.
placirt die „Internationale
Agt.“ Fekete, Königsgasse
13, wofelbst

1 Gouvernante,
mit deutscher, ungarischer
Sprache und Klavier ge-
sucht wird. 25876

Weinschantz,
guter Posten, ist wegen
Todesfall zu verkaufen
Adresse in der Exp. 25874

Ein Buchhalter,
ebenjo ungarisch-deutscher
Korrespondent, sucht gegen
mäßiges Honorar Nach-
mittagsbeschäftigung von
3 Uhr angefangen. Gest.
Anträge erbeten unter N.
M. 33 an die Exp. 25710

Circa 15 Meter nicht
demontrirte
Transmissionen
2 1/2 Zoll kaufte Dr. Eugen
Wagner, Sorokfärstraße
Nr. 828 25877

Größer Antrag.
Ein Mann gesund sicherem
Geschäft wünscht sich mit
einer älteren Dame mit
Baarhaft zu verehelichen.
Anträge unter „A. B.“ 10
an die Exp. 2571

Ein Hund!
Rattlerin, jung und sehr
schön, ist zu verkaufen Näh.
in der Exp. d. Bl.

Stuhlfügel
Ausländer Fabrikat, mit
amerikanischer Konstruktio-
breite Metallplatte, prach-
voller Ton, so auch eine
Violine mit 2 Bogen
samt Stuhl ist wegen
Todesfall äußerst billig
wegzugeben. Näh. in der
Exp. 25657

Eine hübsche
intelligente Kassierin wird
acceptirt. Gest. Anträge
mit Beischluß der Photo-
graphie unter „A. Z. 1“
an die Exp. 25761

**Dr. der Philoso-
phie,** Professurkandidat,
der auch im Französischen
unterrichtet, sucht eine Er-
zieherstelle hier oder in der
Provinz. Gest. Offerte un-
ter Dr. M. M. an die
Exp. 25763

Feinstes
Salon-Petroleum
unter Garantie für echte unverfälschte Qualität
und trotzdem billiger als überall en gros
et en detail, ferner:
Weihnachtskerzchen
aus Wachs und Paraffin, Milly-, Paraffin- und
Nischlitzkerzen, Kerneisen, feinste Stärke, Wasch-
blau nebst anderen Wirthschaftsartikeln bei
Samuel Haaz,
Walgnerboulevard 54.
Provinzordres werden gegen Angabe und
Nachnahme prompt effectuirt. 10698

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und
Augenheilkunde, heilt gründlich unter
Garantie eines glänzenden und dauer-
haften Erfolges
**Geheime
Krankheiten**
jeder Art, besonders Schwächezustände,
so wie auch Hautausschläge und
Harnbeschwerden.
Ordinirt täglich: Vormittags von
10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5
Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: P E S T, innere
Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke
Schlangen- und Rathhausgasse im
Hottenbiller'schen Hause, 1. Stock,
Eingang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden
sogleich beantwortet und Medi-
kamente besorgt.

Der Unterfertigte macht ergebenst die Anzeige, daß
er für die herannahenden
Weihnachts- und Neujahrsfeiertage
eine große Auswahl von verschiedenen Kartons besitzt,
und zwar: Bonbonnières mit Seide und Sammt über-
zogen in allen Formen und Größen. Ferner: runde
ovale und viereckige Schachteln mit den feinsten fran-
zösischen Bildern und gleichem Papierüberzug zu den bil-
ligsten Preisen. Zu haben in der 1. ungarischen Karton-
nage-Fabrik des
10706

Stefan Fodor & Sohn,
Budapest, VII. Bez., kleine Feldgasse Nr. 34.

Gefertigter empfehltester große s Lager in Glas
Spiegel u. Rahmen zu

Weihnachtsgeschenken
zu besonders herabgesetzten Preisen Ferner Zimmer-
Zimpein, Bronze-Luster u. Bon 10683

Glas-Luxuswaaren Ausverkauf.
Außerdem halte ich das größte Lager in neuesten Rahmen
Spiegeln u. schönsten Grazer Goldfischen en gros et en
detail.
Ferdinand Wintle,
Glas- u. Spiegel-Niederlage, Budapest, Schlangengasse.

Philipp Reich,
Lehrer der Kalligraphie
an der Gesellschafts-
Handelschule,
unterrichtet Erwachsene in
den Nachmittags- und
Abendstunden in der un-
garischen u. deutschen, kauf-
männischen und fran-
zösischen Handels-Schrift. Wohn-
Badgasse Nr. 1, ersten St.,
2. Hof, Thür 23. 10643

Ein Fräulein
von gutem Hause das die
Haus- und Landwirtschaft
vom Grunde versteht und
mit den besten Referenzen
versehen ist, wünscht als
Haushälterin hier oder am
Land placirt zu werden.
Gefällige Anträge unter G.
B. 1005 poste restante
Hauptpost Budapest. 25836

100 Visit- oder Neujahrs-Karten
von fr. 50 aufwärts.
Oktav-Briefe mit Monogram 80 fr.
dazu passende Couverts m. Monogr. 80 fr.
Oktav-Briefe mit Namen 60 fr.
dazu passende Couverts m. Namen 60 fr.
Quart-Briefe mit Firmadruk 1 fl.
Quart-Hanfcouv. m. Firmadruk 60 fr.
50 feinst engl. Briefe s. Couvert m. Monogr. fl. 150.
Quart-Prima-Hanfcouverts mit Firma-
druck fl. 1.60.
Quart gelbe oder graue Couverts mit Firma-
druck 2 fl. 10722
Bogen Briefe Quart 4 fl.
Quart Bogen Briefe blau carrirt fl. 4.50.
Quart-Prima-Hanfcouverts m. Firma-
druck fl. 2.80.
Quart graue od. gelbe Couverts mit Firma-
druck fl. 3.50.
Bogen Briefe, Quart m. Firmadruk fl. 7.
Bogen Briefe, Quart blau carrirt mit
Firmadruk fl. 8.
Steinmarken in diversen Farben fl. 2.30,
feinst 3 fl., ferner werden alle vorkommende
Drucksorten auf das schönste und billigste ausgeführt. Bei
größeren Bestellungen Prozent = Nachlaß. Provinz-
aufträge werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.
Anglo-Sächsische Druckerei, Budapest,
Grenadiergasse, Servitengebäude.

Das Hauptversendungs-Depot der neuerbesten
Luftzug-Verschliessungs-Cylinder
für Fenster und Thüren befindet sich bei
G. Schneider, in Budapest, VI. Bez., Ecke der Leopold-
und Gutgasse Nr. 10.
Fenster und Thüren, nach dieser Methode verschlossen, beseitigen jeden auf den
menschlichen Organismus so schädlich einwirkenden Luftzug, verhindern das in vieler
Beziehung sowohl lästige als schädliche Eindringen des Staubes und ermöglchen
bei der dadurch erzielten andauernd gleichmäßigen Wärme in den Gemächern zugleich
ein bedeutendes Ersparniß an Brennmaterial. 10408
Die Vorrichtung ist so einfach, daß sie von Jedermann leicht selbst angebracht
werden kann. Fenster und Thüren können ohne Schaden des Cylinders nach
Belieben geöffnet und geschlossen werden. Preis per Stück á 80 Centimeter (1 Elle)
für Fenster 3 fr. und 4 fr., für Thüren 6 fr. und 8 fr. nebst Gebrauchsanweisung.

Wiener Loje
jährlich 4 Ziehungen, nächste 2. Januar 1877! Haupttreffer fl. 200.000.
Bromessen á fl. 2.50 u. 50 fr. Stempel, in Noten á fl. 5.
Vorschüsse
auf alle in- und ausländischen Loje, Staatspapiere, Aktien u. bis zur
ganzen Kurswerth. 10335
Bank- u. Wechslergeschäft Ig. Hatschek,
Servitenplatz Nr. 5.